

Bauzener Nachrichten.



Verordnungsblatt der Kreishauptmannschaft Bautzen zugleich als Konsistorialbehörde der Oberlausitz.

A m t s b l a t t

der Amtshauptmannschaften Bautzen und Löbau, des Landgerichts Bautzen und der Amtsgerichte Bautzen, Schirgiswalde, Herrnhut, Bernstadt und Ostritz, des Hauptsteueramts Bautzen, ingleichen der Stadträte zu Bautzen und Bernstadt, sowie der Stadtgemeinderäte zu Schirgiswalde und Weißenberg.

Organ der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau.

Verantwortlicher Redakteur Georg G. Monse (Sprechstunden wochentags von 10 bis 11 und von 3 bis 4 Uhr). - Fernsprechanschluß Nr. 51.

Die Bauzener Nachrichten erscheinen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich abends. Preis des vierteljährlichen Abonnements 3 M. Insektionsgebühr für den Raum einer Zeile Spaltenbreite gewöhnlichen Satzes 12 1/2 N. in geeigneten Fällen unter Gewährung von Rabatten; Tabellen und anderer schwieriger Satz entsprechend teurer. Nachweisgebühr für jede Anzeige und Insektion 20 Pfg. für briefliche Auskunftserteilung 10 Pfg. (und Porto). Nur bis früh 10 Uhr eingehende Zusätze finden noch in dem abends erscheinenden Blatt Aufnahme. Inserate nehmen die Geschäftsstelle des Blattes und die Annoncenbureaus an, desgleichen die Herren Walde in Löbau, Claus in Weißenberg, Pippich in Schirgiswalde, Gustav Krötzig in Bernstadt, Bauer in Kötzschau bei Ostritz, Reuther in Ober-Ostern bei Ostritz und von Lindenau in Pulsnitz.

Nr. 57.

Wittwoch, den 10. März, abends.

1897.

Bekanntmachung.

Der

Wühlennutziger Johann Benade in Rodewitz

hat darum nachgesucht, die infolge Erhöhung des Spreeschloßes durch einen Aufschlag von 40 cm Höhe veränderte Stauanlage an der Rodewitzer Mühle nachträglich zu genehmigen.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Eiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen. Bautzen, am 4. März 1897. Königl. Amtshauptmannschaft. Rgm. Dr. Hempel.

Auf Fol. 5 des Genossenschaftsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute die Firma:

Mollereigenossenschaft Herrnhut, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, eingetragen worden.

Sitz der Genossenschaft ist Herrnhut. Das Statut ist vom 1. Februar 1897.

Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen sind von zwei Mitgliedern des Vorstandes oder, wenn die Bekanntmachung vom Aufsichtsrathe ausgeht, von seinem Vorsitzenden zu unterzeichnen. Offentliche Bekanntmachungen sind in die Oberlausitzer Volkszeitung aufzunehmen.

Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 400 Mark. Die höchste Zahl der Geschäftsantheile, auf die ein Genosse sich beteiligen kann, ist auf Dreißig bestimmt.

Die Herren

Rittergutsbesitzer Paul Reichel in Oberstrahwalde, Oberinspector Waldemar Kuhnisch in Berthelsdorf, Gutsbesitzer Julius Hasche in Großhennersdorf sind Mitglieder des Vorstandes.

Willenserklärungen und Zeichnungen für die Genossenschaft sind verbindlich, wenn sie durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift fügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. Herrnhut, den 9. März 1897. Das Königl. Amtsgericht. Schube.

Die Dresdener konservative Versammlung.

Der Verlauf der zu Dresden stattgehabten konservativen Versammlung war — so berichtet heute die „Kons. Kor.“ — ein wahrhaft glänzender. Weit über zweitausend Personen füllten den prachtvollen großen Saal des christlichen Hospizes bis hinauf in die höchste Empore und einmütiger, brausender Beifall folgte den bedeutungsvollen Reden der hervorragenden Männer, welche sich über die wichtigsten schwebenden Fragen aussprachen. Es war ein Geist in der Versammlung, der von der unverwundlichen Lebenskraft der konservativen Partei und von der großen Werbekraft des konservativen Gedankens das glänzendste Zeugnis ablegte. Die verehrten Gegner, die schon seit Jahren auf den „Verfall“ unserer „vormorschten“ Partei warten, werden sich also schon noch gedulden müssen, ehe sie in die Lage kommen, die erhoffte „Erbstiftung“ anzutreten.

Ein besonderes Charakteristikum der Dresdener Versammlung waren die Ovationen, welche dem als Ehrenmitglied anwesenden ältesten Sohne des eisernen Kanzlers, dem Herrn Grafen Herbert Bismarck bereitet wurden. Wir zweifeln nicht daran, daß die alte „Fronde“-Legende der Demokratie daraus wieder neue Nahrung schöpfen wird; keiner der Anwesenden aber wird in Abrede stellen können, daß die hervorragende Rede des Grafen Bismarck bei allem Freimuth volle Loyalität atmete, und daß es gerade dieser Umstand war, der die Versammlung mit sich fortriss. Es war ein großartiger Triumph des alten Kurzes, der hier zum Ausdruck kam und der in der Sehnsucht nach einer energischen Wiederaufnahme der bewährten nationalen Politik des Altreichskanzlers ausklang. Darum erscholl der lebhafteste Beifall, als Graf Bismarck äußerte, er sehe jetzt „etwas Morgenrot“.

Mit stürmischen Zurufen wurden auch die Führer der konservativen Partei, die Herren Freiherr v. Manteuffel-Grossen und Graf zu Limburg-Stirum begrüßt, ein Beweis, daß die sächsischen Parteimitglieder sich mit der Parteileitung in allen Stücken eins fühlen. Herr Freiherr von Manteuffel nahm Gelegenheit, die thörichtesten Auslassungen verschiedener Blätter, welche an seinen Rücktritt von dem Fraktionsvorsitze den schönsten politischen Klatsch geknüpft hatten, ad absurdum zu führen. Er betonte unter lebhaftem Beifall, daß die konservative Partei nach wie vor ihre Selbstständigkeit nach jeder Richtung wahren und sich von aller Demagogie fernhalten müsse, wenn sie ihre Aufgabe, in schwierigen Lagen die Stütze der Regierung zu sein, richtig erfüllen wolle; denn auf die Dauer werde sich die Regierung immer nur auf eine selbständige konservative Partei, die gegebenenfalls auch ihre abweichende Meinung unverhohlen ausspricht, stützen können.

Herr Graf zu Limburg-Stirum wies im Eingang seiner Rede auf das planvolle und zielbewußte Vorgehen der sächsischen Regierung gegen die Socialdemokratie hin und sprach seine Ueberzeugung dahin aus, daß diese Partei, die alles Heilige und jede Autorität negiert, die mit teuflischer Geschicklichkeit an dem Umsturze des Bestehenden, an der Erregung von Unzufriedenheit arbeitet, auf dem Boden der Gleichberechtigung nicht behandelt werden könne, sondern daß es sich bei dem Kampfe gegen die Socialdemokratie um eine Machtfrage handle. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß diese Ausführungen lebhaften Zustimmung fanden.

Auch die vortreffliche Rede des Herrn Abgeordneten Felisch über die Handwerksorganisation fand wiederholten allseitigen Beifall. Der Redner brachte seine Befürchtungen bezüglich der im Bundesrathe der Umarbeitung unterliegenden Vorlage zum Ausdruck und stellte als Forderungen der Handwerker folgende Punkte fest: Eine Vereinigung

des Handwerks in Fachinnungen müsse zwangsweise stattfinden. Nur die Handwerksmeister dürfen das aktive und passive Wahlrecht haben. Diese Organisation müsse eine gleiche für ganz Deutschland sein. Lehren dürfe nur, wer gelernt hat und wer Meister ist. Den Meistertitel dürfe niemand führen, der ihn nicht wirklich erworben hat. Der Befähigungsnachweis müsse als Vorbedingung mindestens zum Betriebe des Gewerbes überall da eingeführt werden, wo Leben und Gesundheit der Arbeiter und sonstige national-ökonomische Fragen damit in Beziehung kommen.

Herr Freiherr von Erffa, der an Stelle des Herrn Grafen von Mirbach das Referat über „wirtschaftliche Fragen“ übernommen hatte, erntete ebenfalls reichen Beifall. Große Heiterkeit erweckte seine Bemerkung, worin er erwähnte, daß er als letzter der Abgeordneten, die sich nach Dresden „in die Deffentlichkeit geflüchtet“ hätten, genötigt sei, wegen der vorgerückten Zeit sich kurz zu fassen. Diese Kürze that aber der packenden Wirksamkeit seiner Ausführungen keinen Eintrag. Er zeichnete in klaren Linien den wirtschaftlichen Standpunkt der Partei und betonte, daß ein Zusammengehen von Landwirtschaft und Industrie das Ziel der Konservativen sei. Denselben Gedanken sprach in der kurzen Diskussion, an welcher sich außerdem nur die Herren Graf von Koon und Dr. Kropatschke beteiligten, auch der gleichfalls durch lebhaften Beifall willkommen geheißen Herr v. Bloch aus, der außerdem noch auf die volle Harmonie des Bundes der Landwirte mit der konservativen Parteileitung hinwies und auch seinerseits sich mit der Forderung des Herrn Freiherrn v. Manteuffel, sich von jeder Demagogie fernzuhalten, einverstanden erklärte.

Die Leitung der Versammlung lag in den bewährten Händen des Herrn Dr. Mehnert, der mit kraftvollen, zündenden Worten auch das begeistert aufgenommene Hoch auf den Kaiser und den König von Sachsen, sowie auf den Fürsten Bismarck ausbrachte. Herr Dr. Mehnert gebührt für den herrlichen Verlauf der Dresdener Versammlung der größte Dank; denn sein Verdienst ist das Zustandekommen wie das Gelingen des schönen Tages, auf welchen die deutschen Konservativen mit Stolz zurückblicken können. Möchte die Dresdener Versammlung in Sachsen wie anderwärts reiche Früchte tragen.

Eine ungehaltene Rede des Herrn Pfarrers Naumann.

Wegen vorgerückter Stunde mußte die Diskussion auf der Dresdener Versammlung vor Erledigung der Rednerliste geschlossen werden. Wir wollen vorweg bemerken, — so schreibt die „Kons. Kor.“ — daß nur solche Redner sich gemeldet hatten, die ihr Einverständnis mit den Ausführungen der Vortragenden auszusprechen beabsichtigten und die zum Teil — wie die Herren Geh. Hofrat Ackermann und Hoffschneidermeister Emmrich — an der Festtafel, die sich an die Versammlung angeschlossen, zum Worte gelangten. Außer diesen Parteimitgliedern hatte aber auch Herr Naumann beabsichtigt, das Wort zu ergreifen. Man wird gestehen müssen, daß dies ein seltsames Verlangen dieses heftigsten Gegners der Konservativen war, in einer ausschließlich aus Parteimitgliedern bestehenden Versammlung, der er nur auf Grund einer Berichterstatter-Legitimation beizuhören. Allein Herr Naumann wäre ohne Zweifel das Wort erteilt worden, wenn nicht der Schluß der Versammlung wegen Räumung des Saales geboten gewesen wäre.

Die Naumannsche Rede ist zwar der Versammlung auf diese Weise erspart worden; allein der Welt ist sie nicht verloren. Die „Zeit“ veröffentlicht diesen über eine Seite verfallenden ungehaltenen Vortrag. Daß Herr Naumann darin mit den Konservativen nicht glimpflich verfährt, ist

nicht zu verwundern. Man sieht aber aus jeder seiner Zeilen, wie unendlich schwer es ihm geworden ist, Angriffspunkte gegen unsere Partei auf der Dresdener Versammlung zu entdecken. Mit größter Mühe flügelte Herr Naumann aus dem, was in Dresden nicht gesprochen worden ist, dasjenige Material heraus, was er braucht, um die Konservativen nach rechts und nach links, nach oben und nach unten anzuschwärzen.

Zunächst bemängelt Herr Naumann das Fehlen des „starken agrarischen Tons“. Das ist zum Lachen: Wäre der Ton „stark-agrarisch“ gewesen, so würde der Führer der National-socialen dies ebenfalls bemängelt haben. Dann aber läßt Herr Naumann sich also hören: „Während alle Zeitungen von den Vorgängen der Flottenkommission voll sind, schweigt der konservative Vertretertag. Das läßt tief blicken... Leise schwirrte durch den Saal: ohne Ränke, keine Ränke!“ Solche Unterstellungen sind nicht schön. Schade, daß Herr Naumann sie nicht in der Versammlung selbst vorbringen konnte; ihm würde mit Entrüstung heimgeleuchtet worden sein. Bekanntlich ist die Tagesordnung für Dresden schon vor vielen Wochen festgestellt, bevor noch von „Vorgängen in der Flottenkommission“ die Rede war. Außerdem aber ist es doch auch wirklich zu viel verlangt, wenn Herr Naumann wünscht, daß in einer Partei-Versammlung über alles, wovon „die Zeitungen voll sind“, geredet werde.

Herr Pfarrer Naumann hat aber mit seiner Unterstellung den bestimmten Zweck, die konservative Partei zu verächtlichen und dafür seinen „nationalen“ Socialismus reklamhaft zu preisen. Das war von jeher die Taktik der christlich-socialen „Jungen“. Weit sind sie aber damit nicht gekommen; mit der einfachen Wahrheit kommt man immer weiter. Was soll man auch dazu sagen, daß Herr Naumann den Beifall der den Saal durchbrauste, als Herr Dr. Mehnert auch des Fürsten Bismarck gedachte, mit folgenden Worten zu motivieren sucht?

„Bismarck der Einzige“, der Mann, der kein Denkmahl braucht, weil ganz Deutschland sein Denkmahl ist. Bismarck war der einheitliche begeisterte Gedanke aller der Grafen, Geheimräte, Handwerker, Kaufleute und Bauern. Es mochte jeder eine andere Seite seines Wertes für das wichtigste halten; Nationalkraft, Agrarierthum, Socialistenkampf, Gegensatz gegen Caprivi und Mißstimmungen vielleicht auch gegen den Kaiser; große Erinnerungen und allerlei Anlagen vereinigten sich in dem Namen, der „das vergangene Zeitalter Deutschlands beherrscht hat“.

Was soll man ferner sagen, wenn man liest, wie Herr Naumann die Rede des Herrn Grafen zu Limburg-Stirum folgendermaßen zu glossieren mag?

„Die Beschreibung der Socialdemokratie durch den Redner erinnert an die Beschreibung, wie sie Eierbudenbesitzer von den Ungehovern der Wildnis zu geben pflegen. Gegenüber solchen Greueln kann es sich nur um eine einfache Machtfrage handeln. Wir sehen mit Hochachtung nach Sachsen“. Er wünscht Mahregeln, welche die giftige und niederträchtige Presse einschränken, kurz, ein Ausnahmegesetz. Warum er es eigentlich wünscht? Graf Limburg-Stirum erscheint uns als zu klug, um nicht zu wissen, daß es nur einen theatralischen Eindruck macht, wenn er sich über die Revolution aufregt, die gar nicht vorhanden ist. Was will er? Er will Regierung und Arbeiterbewegung noch mehr gegenseitig verfeinden, um eine agrarische Politik zu sichern. Es ist Methode in der Sache, aber die Methode ist das Gegenteil von der Selbstlosigkeit, die Herr von Manteuffel rühmte. Die Herren wissen das Steuer zu handhaben, nur berührt es sie, wenn sie ihren eigenen Schiffsleuten Seelarten zeigen, nach denen sie längst nicht mehr regeln.“

Zum Verständnis dieser ausgefuchten Geschäftigkeit bemerken wir, daß Herr Graf zu Limburg-Stirum zu Dresden Herrn Naumann und seinen Anhang mit Zug und Recht und mit Zustimmung der Versammlung als Vorkrucht der Socialdemokratie bezeichnet hat. Wir fragen aber an-gesichts dieser ungläublichen Leistung des Herrn Pfarrers Naumann: Ist das ehrlich? Verdient ein Mann, der mit solchen Waffen kämpft, Vertrauen?

Neueste Telegraphische Korrespondenz.

Berlin, 10. März, mittags. (Tel. der Baugener Nachr.) Die Budgetkommission des Reichstags hielt heute wegen Erkrankung des Referenten Dr. Lieber keine Sitzung ab.

Köln, 10. März. (Tel. der Baugener Nachr.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Candia von gestern: Vor den Thoren Candias fanden Kämpfe zwischen Paschibozuks und den Aufständischen statt. Die Türken hatten 60 Tote und Verwundete. Das Feuer dauert fort. Die Erbitterung wächst. Die Stadt ist mit Brandlegung bedroht.

Wien, 10. März. (Tel. der Baugener Nachr.) Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge sind Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland bereits darüber einig, daß die Antwort Griechenlands für unbefriedigend zu erachten ist. Auch von den anderen Mächten ist dieselbe Ansicht zu erwarten. Mehrere Blätter bringen ein Telegramm aus Triest, wonach das zweite Bataillon des 87. Infanterieregiments beordert worden, sich auf Kriegsfuß zu setzen, um zur sofortigen Einschiffung nach Kreta bereit zu sein. Zuverlässiges ist hierüber jedoch nicht bekannt.

Paris, 9. März, abends. Im Senat erklärte im Laufe der Beratung des Marineetats Marineminister Besnard, der Stand der Flotte sei gegenwärtig gut, die Flotte brauche aber Verstärkungen, besonders im Norden, denn den Fortschritten der Gegner müsse nachgeeifert werden. Die Bedeutung der Unfälle, welche einigen Schiffen zugefallen seien, werde übertrieben. In Anbetracht der Vermehrungen der fremden Flotten müsse das Programm von 1894 revidiert und erweitert werden. Die Regierung werde die nötigen Kredite beantragen, die Schiffsbauvereine seien heute vollständig gerüstet. Der Minister schloß, die Flotte arbeite, Frankreich dürfe Vertrauen zu seiner Marine haben; es sei unrecht, der Marine „Routine“ vorzuwerfen, denn die Marine mache bedeutende Fortschritte und beabsichtige auf diesem Wege zu beharren, das heißt zu arbeiten und immer wieder zu arbeiten. (Beifall.)

Regierungs-Kommissar General Laroque erklärte, die Umwandlung der Geschütze alten Modells in Schnellfeuergeschütze führe zu ausgezeichneten Ergebnissen. Mit diesen Geschützen könnten mindestens sieben Schuß in der Minute abgegeben werden. Außerdem werde die Marine nächstens über Geschütze starken Kalibers verfügen, mit denen viermal so schnell gefeuert werden könne, als mit den jetzt im Gebrauch befindlichen. Alle gegenwärtig benutzten Geschütze seien ausgezeichnet. Nach seiner Ueberzeugung seien die französischen Geschütze denen des Auslandes überlegen. (Beifall.) In der Deputiertenkammer wünschte Milerand die Regierung darüber zu interpellieren, was die Regierung in Anbetracht der von der griechischen Regierung auf die identische Note der Mächte erteilten Antwort zu thun gedenke. Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, erwiderte, die Regierung habe die Antwort Griechenlands erst in der vergangenen Nacht erhalten. Er, Hanotaux, habe den griechischen Gesandten erst heute gesehen, und er bitte, es der Regierung zu überlassen, einen nahen Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem die Interpellation beraten werden könne. Milerand erklärte, das 1870 besiegte Frankreich könne das Recht der Völker, frei über sich selbst zu verfügen, nicht verkennen. Die Regierung müsse einen Tag bestimmen, an welchem sie der Kammer Aufklärungen geben werde. Ministerpräsident Méline erklärte, es liege der Regierung daran, der Kammer baldigt Aufklärungen zu geben; bei auswärtigen Angelegenheiten müsse man aber auf die Wirkung denken, welche täglich an die Regierung gerichtete Interpellationen im Auslande hervorgerufen. Die Taktik der Opposition mache der Regierung die Erfüllung ihrer Aufgabe unmöglich. Jedermann werde begreifen, daß nach der Antwort Griechenlands die Regierung in Verbindung mit den Mächten treten müsse. Eine Regierung, die das nicht thäte, würde alle ihre Pflichten vernachlässigen. Die Angelegenheiten Frankreichs seien ernst genug, daß die Kammer der Regierung für einige Tage Vertrauen schenke. (Beifall.) Milerand bestand darauf, daß ein Tag für die Interpellation festgesetzt werde. Mit Zustimmung Mélines wurde schließlich der nächste Donnerstag mit 342 gegen 205 Stimmen hierfür festgesetzt.

London, 9. März, abends. Im Unterhause fragte MacNeill die Regierung, ob sie, ebenso wie die französische Regierung, dem Hause die Versicherung gebe, daß ohne Zustimmung des Hauses keine feindseligen Schritte oder Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland erfolgen werden. (Beifall bei den Oppositionellen.) Der Parlamentsuntersekretär des Aeußern, Curzon, erklärte, er könne ohne genügende vorherige Anzeige die Frage nicht beantworten. Labouchère wünschte Auskunft, ob die Regierung dem Hause die Absichten der Mächte mitteilen werde.

Konstantinopel, 9. März, abends. Die Redif-Brigade von Saloniki wurde nach Seres und gegen die bulgarische Grenze dislociert. Nach dem allgemeinen Aufmarschplan gegen Griechenland konzentrieren sich bei Janina 1 1/2 Infanterie-Divisionen, 6 Gebirgsbatterien und 2 Schwadronen, bei Claffona 2 Infanterie-Divisionen, 12 Feldbatterien und 4 Schwadronen, bei Leuthokaria (?) (Eleuthochori?, Letochori?) Selbstschie, Grevena und Tschai-Hissar strategische Truppen zu 20 Bataillonen, 4 bis 6 Feldbatterien und 1 bis 2 Schwadronen und bei Kailar die Reserve. Die Teilgruppierung bleibt dem Oberkommandierenden überlassen. Die Befestigung der 120 Grenzblockhäuser wurde verdoppelt und der Grenzwachtdienst durch Streifkommandos in Stärke von einer Compagnie verstärkt.

New-York, 8. März, abends. (Schluß-Kurse.) Anfangs ruhig, Schluß recht fest. Geld für Regierungsbonds, Prozentfuß 1 1/2%, do. für andere Sicherheiten 1 3/4%. Wechsel auf London (60 Tage) 4,85 3/4, Cable Transfers 4,87 3/4. Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18 1/2, do. auf Berlin (60 Tage) 95 1/2. Atchison-, Topela- und Santa Fe-Aktien 117 1/2, Canadian-Pacific-Aktien 53, Central-Pacific-Aktien 10 1/2, Chicago-Milwaukee- u. St. Paul-Aktien 77, Denver u. Rio Grande Preferred 40 1/2, Illinois Central-Aktien 92 1/2, Lake Shore Shares 168 1/2, Louisville- und Nashville-Aktien 49 1/2, New-York Lake Erie Shares 14 1/2, New-York Centralbahn 96 1/2, Northern Pacific Preferred (neue Emis.) 37 1/2, Norfolk und Western Preferred 15 1/2, Philadelphia and Reading First Preferred —, Union-Pacific-Aktien 7, 4 1/2, Vereinigte Staaten Bonds pr. 102 1/2, Silber, Commercial Bars 63 3/4, Tendenz für Gold: Leicht. — Warenbericht. Baumwoll-Preis in New-York 7 1/2, do. in New-Orleans 7, Petroleum Standard white in New-York 6,30, do. in Philadelphia 6,25, do. Refined (in Cases) 7,00, do. Pipeline Certificat. pr. April 91. Schmalz

Western steam 4,35, do. Hohe u. Brothers 4,65, Mais Tendenz: stetig, do. pr. März 29 1/2, do. pr. Mai 30 1/2, do. pr. Juli 31 1/2, Weizen Tendenz: stetig. Roter Winterweizen loco 84 1/2, Weizen pr. März 82 1/2, do. pr. April —, do. pr. Mai 80 1/2, do. pr. Juli 78 1/2, Getreidebericht nach Liverpool 2 1/2, Kaffee fair Rio Nr. 7 9 1/2, do. Rio Nr. 7 pr. April 8,85, do. pr. Juni 8,90, Wehl. Spring-Wheat clears 3,65, Zucker 2 1/2, Rinn 13,45, Kupfer 11,95

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Dresdner 4 1/2 Stadt-Anl., Königl. löchl. 3 1/2 Rente, do. 3 1/2 Anleihe von 1855, do. 3 1/2 Anl. gr. v. 1855, do. 3 1/2 Anl. lt. v. 1855, do. 3 1/2 Landrentenbriefe, do. 4 1/2 Landesfulturrisch., 3 1/2 Louvise Pfandbriefe, Dresdner 4 1/2 Stadt-Anl., Allg. dtsh. Kreditanstalt, Sächsische Bank, Oberlausitzer Bank, Oesterr. Banknoten, Aut.-Expl. 4 1/2 Pr. 1880, Galiz. R.-L.-B. 4 1/2 Pr., London 3 Monat.

Deutsches Reich.

Dresden. Se. Majestät der König hat dem in Ruhestand getretenen Bahnwärter bei der Staatseisenbahn-Vermaltung Hornemann in Dkrilla das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

9. März. Heute nachmittags 5 Uhr fand bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg im Palais Zingendorfsstraße größere Tafel zu 30 Gedecken statt. Zu dieser Tafel waren mit Einladungen ausgezeichnet worden: der Kommandeur der 2. Division Nr. 24, General der Infanterie Frhr. v. Hodenberg und der Bischof, apostolische Vikar und päpstliche Hausprälat Dr. theol. Wahl, ferner die Ministerialdirektoren Geh. Räte Bodel und Kirsch, der Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade Nr. 64 Generalmajor Graf Wisthum v. Gsfädt, der mit Wahrnehmung der Geschäfte des Remonte-Inspektors beauftragte Generalmajor J. D. Frhr. v. Hoening D'Carroll, der Oberpostdirektor Halle, der dienstthuende Kammerherr Sr. Majestät des Königs v. Stammer, der Oberst v. d. Arnee Jungblut, der Geh. Finanzrat Oberbürgermeister Beutler, der Professor an der Königl. Technischen Hochschule Mitglied des Akademischen Rates Geh. Baurat Dr. Wallot, der Kommandeur des Pionierbataillons Nr. 12 Oberst Schubert, der Kommandeur des Trainbataillons Nr. 12 und Vorstand des Train-Depots Oberst Rosenmüller, der Kommandeur des 2. Jägerbataillons Nr. 13 Oberst Frhr. v. Friesen-Miltitz, der General- und Corpsarzt Dr. Stecher, der Direktor des topographischen Bureaus Oberstlieutenant Seyfert, der Kommandeur des Kadettencorps Oberstlieutenant v. Alrodt, der der Adjutantur des Generalkommandos zugeordnete Oberstlieutenant J. D. Siegel, der Direktor der Militär-Reitanstalt Major v. Carlowitz, der mit Wahrnehmung der Geschäfte des Präses der Remonte-Ankaufskommission beauftragte Major v. Tschirschky und Bögenborff, der Adjutant im Generalkommando Major Richter, das Mitglied des Akademischen Rates Prof. Kuehl sowie der Hofrat Dr. Schmalz und der Prof. Diethe.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johanna Georg ist gestern abend nach Wien gereist.

Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde wohnte gestern dem Kammermusikabende der Trio-Vereinigung Frau Stern und Herren Petri und von Liliencron im Wausenhause bei.

Fürst Heinrich XIV. Reuß j. L. hat sich heute vormittags von hier nach Berlin begeben.

Berlin, 9. März. Der Kaiser hörte heute vormittags den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Gegen Mittag begaben sich die Kaiserlichen Majestäten nach dem Mausoleum zu Charlottenburg und legten daselbst, anlässlich des heutigen Todestages des Kaisers Wilhelm des Großen, am Sarge des Entschlafenen Kränze nieder. Nach der Rückkehr in das hiesige königliche Schloss empfing der Kaiser den Prinzen Georg von Preußen.

Zum Sterbetage Kaiser Wilhelms I. war heute das Mausoleum im Parke von Charlottenburg geschmückt. Von den Säulen an zog sich an den Wänden entlang eine Blüten- und Pflanzendekoration bis zum Altar und um diesen herum. Auf dem Altar und zu beiden Seiten desselben auf den riesenhaften Marmorleuchtern brannten dicke Wachskerzen; ebenso waren die Leuchter in der Handen der beiden vergoldeten Engel am Altar entzündet. Ferner war die Gruft unter dem Kapellenraum, in welcher die Särge stehen, erleuchtet. Der Kaiser und die Kaiserin legten einen Niesenzweig aus Veilchen, weißen Rosen, weißem Flieder und Schneeglöckchen, mit lang herabwallender Schleife aus weißem Moiree nieder. Im Auftrage der Großherzogin von Baden wurde ein großer Lorbeerzweig mit Schleife in den badijschen Farben überbracht, ein gleicher im Auftrage der Kaiserin Friedrich, ferner des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden.

Den hiesigen Blättern zufolge trifft der Herzog von Connaught zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. hier ein.

Ueber den Fürsten Bismarck wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Der Fürst befindet sich im ganzen so wohl und ist so ruhig, wie es nicht bei vielen 82jährigen Männern der Fall sein würde. Seine Umgebung und auch die dem Hause nahestehenden Aerzte glauben, daß, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, der Fürst ein sehr hohes Alter erreichen kann. Freilich lehnt der Fürst den eigenen Glauben an derartige Prophezeiungen immer lächelnd mit dem Hinweis darauf ab, daß das Leben, welches er geführt habe, doch nicht danach angethan gewesen sei, ihn das Alter des Kaisers Wilhelm I. oder Moltkes erreichen zu lassen. Während des ersten Drittels seines Lebens sei er nach keiner Richtung sehr sparsam mit seinen Kräften umgegangen; was dann übrig geblieben sei, wäre öffentlich und staatlich ausgeschlachtet worden, so daß er nun „kaputt“, ein „Kriegsinvalide“ sei.

„Allerdings wird das Befinden des Fürsten Bismarck in neuerer Zeit durch stärkeres Auftreten seines neuralgischen Gesichtschmerzes beeinträchtigt. Der Schmerz kann so heftig werden, daß der Fürst genötigt ist, durch minutenlanges Drücken mit den Fingerringen beider Hände auf die Backennothen rechts und links sich Erleichterung zu verschaffen. Dabei fällt ihm dann das Sprechen mit dem kaum zu öffnenden Munde schwer. Scherzend pflegt er dann später zu sagen: „Das ist ganz natürlich, ich habe in meinem Leben mit meinem Munde am meisten geknabert im Essen, Trinken und Reden.“ Wirkliche, wenn auch nur zeitweilige Stillung des Schmerzes ist nur zu erlangen entweder durch Auflegen von Gummiballen mit heißem Wasser oder durch Genuß alkoholischer Getränke. Am schnellsten würde Cognac oder Grog wirken, aber „das erlaubt Schweninger nicht“. Nur Wein und Bier sind gestattet, und da läßt die Wirkung länger auf sich warten. Wenn sie aber eintritt, so hält sie höchstens 3-4 Stunden an; dann kommt die Reaktion in Gestalt heftigerer Schmerzen, und um diese zu vertreiben, muß dann wieder zu irgend einem Narkotikum gegriffen werden; der Rest ist Schlaflosigkeit und „Nervenankorosit“. Wenn das Gespräch auf den jetzigen Kaiser und seine Reden kommt, pflegt Fürst Bismarck regelmäßig zu betonen, daß er sich nicht für berechtigt halte, den Kaiser zu kritisieren. Die kritische Frage würde dem Fürsten jedenfalls nicht die Ruhe seiner Mächte rauben, wenn sie sonst nur bei ihm vorhanden wäre. Mit großer Eignenheit gedenkt der Fürst stets seines alten kaiserlichen Herrn, namentlich in der

jezt herannahenden Zeit der Centenarfeier. Lange verweilte neulich sein Blick während eines solchen Gesprächs auf dem großen, mit einem sterbenden Löwen gekrönten Schreibzeuge, das ihm der alte Kaiser einmal, als er schwer krank darniederlag und sterben zu müssen glaubte, geschenkt hat. Langsam und schwer legte der Kanzler seine Hand auf den Löwen, schweig eine Weile erinnerungsverloren und sprach dann mit tiefer innerer Rührung die Worte aus: „Der Große? Das paßt vielleicht nicht ganz; aber ein Ritter war er, ein Held!“

Offiziös wird in den „V. R. N.“ geschrieben, daß aus der Erklärung des Reichskanzlers in der Budgetkommission klipp und klar erhelle, „daß die Reichsregierung in ihrer Gesamtheit auf dem Standpunkt der Marinedenkchrift steht. Insbesondere darf es als zweifellos gelten, daß bezüglich der vom Reichskanzler abgegebenen Erklärung zwischen diesem, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts und dem Staatssekretär des Reichschachamtes volles Einvernehmen herrscht, und so wird man denn wohl in der Annahme gleichfalls nicht fehl gehen, daß auch der Kaiser sowohl von dem Inhalt, als auch von dem Wortlaut der Erklärung auf das genaueste unterrichtet und damit voll einverstanden ist.“

Das preuß. Staats-Ministerium trat heute nachmittag unter dem Vorhitz des Minister-Präsidenten Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

Die Nummer 8 des „Reichs-Gesetzblatts“ enthält die Verordnung, betr. die Tagegelber und Fuhrkosten von Beamten der Verwaltung des Kaiser Wilhelm-Kanals, vom 24. Februar 1897.

Nach Berichten, die die „Kreuztg.“ aus verschiedenen Hauptstädten erhalten, wird die allgemeine Lage als eine durchaus schwierige bezeichnet. Hierzu kommt noch, daß die Mächte förmlich durch die Ereignisse von der Linie abgedrängt sind, auf der sie sich bei der türkischen Reformfrage bewegten. Wer spricht zur Zeit noch von den Ergebnissen der Konstantinopeler Votischerberatungen über die Reformen und vollends wer noch von der Frage der eventuell gegen die Türkei anzuwendenden Zwangsmassnahmen? In den Fortentzügen betrachtet man nach aus Konstantinopel hierher gelangten Berichten die Reformfrage als beiseite geschoben und die Palastpartei, die dies als einen Erfolg ansieht und ihn für sich in Anspruch nimmt, hat wieder vollständig die Oberhand. Bereits für abgethan gehaltene Personen, die an den Megeleien in den beiden letzten Jahren Schuld trugen, kehren wieder, mit Auszeichnungen belohnt, in ihre Stellungen zurück und Männer, die im Ruße stehen, reformfreundlich zu sein, werden beiseite geschoben und verfallen der Ungnade des Großherrn. Die Folgen werden sich nur zu bald zeigen, denn Armenier und Jungtürken lauern nur auf einen günstigen Augenblick, wieder auf dem Plane zu erscheinen. Die Mächte werden mit ihren auf die Reformen gerichteten Bestrebungen wieder von vorn beginnen müssen, wenn nicht unterdessen das morsche türkische Gebäude überhaupt zusammenbricht.

Daß die Beteiligung Deutschlands an der kretischen Operation im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens notwendig gewesen wäre, wird in einem Artikel der „Samb. Nachr.“ für ungläubbar erklärt. „Wir betrachten“ — so äußert sich das Organ — „den europäischen Frieden überhaupt nicht durch die kretische Farce als bedroht, wie dies die Pariser Blätter thun. Jedenfalls werden unsere Bedenken gegen die prononzierte Art der deutschen Beteiligung an der kretischen Aktion durch den Verlauf, den die Dinge genommen haben, als gerechtfertigt erwiesen. Gätten wir uns zurückgehalten und die anderen Mächte sich die Finger verbrennen lassen, so würde unsere Situation zweifellos sehr viel bequemer und vorteilhafter sein, als sie es heute ist. Wir halten es nicht für die Aufgabe der deutschen Politik, die gesunden Knochen auch nur eines einzigen deutschen Soldaten für orientalische Interessen, die nicht die unsrigen sind, oder gar für angeblich christliche Humanitätsbestrebungen, wie sie von England auch als Deckmantel zur besseren Verfolgung englischer Vortheile in der Welt verbreitet werden, aufs Spiel zu setzen.“

Auch der griechische Generalkonsul zu Berlin, Herr Adelfsen, benachrichtigt im Auftrage der griechischen Regierung die griechischen Unterthanen, die in Berlin und der Provinz Brandenburg wohnen, daß die in den Jahren 1866-73 geborenen Kesservisten zu den Fahnen gerufen werden und ohne jeden Zeitverlust sich nach Griechenland zu begeben haben.

Der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Krupp hatte auch in diesem Jahre wieder ein größeres parlamentarisches Frühstück veranstaltet, zu dem am Sonntag mittags sich etwa 200 Herren in den Festsälen des Hotel Bristol vereinigt hatten. Zu den Gästen zählten der Präsident und die beiden Vicepräsidenten des Reichstages selbst Geheimrat Knack, zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete und Mitglieder des Herrenhauses, alle Minister, die Chefs der Reichskämter, die Chefs des Civil- und des Militärkabinetts, zahlreiche Mitglieder des Heeres und der Marine, hervorragende Gelehrte und Künstler, der Oberhof- und Hausmarschall nebst vielen Herren der Hofgesellschaft. Das Fest hatte einen glänzenden Verlauf.

Für die Hundertjahrfeier Kaiser Wilhelms I. sind in Württemberg mit Genehmigung des Königs Wilhelm II. folgende Anordnungen getroffen worden. Am Sonntag (21.) soll in den Gottesdiensten der evangelischen Kirchen des Landes das segensreiche Andenken des vereinigten Kaisers erneuert werden. Für die katholischen Kirchen des Landes wird eine entsprechende Feier von dem bischöflichen Ordinariat in Rottenburg angedeutet werden. Auf Veranlassung der israelitischen Oberkirchenbehörde und des Presbyteriums der reformierten Gemeinde Stuttgart wird ebenso in den Kirchen dieser Religionsgemeinschaften eine Feier stattfinden. Am 22. wird in allen Schulen des Landes eine Schulfestfeier abgehalten werden und der Tag schulfrei sein. Außerdem wird am 21. und 22. eine allgemeine Beflaggung der Staatsgebäude des Landes stattfinden; auch sollen am 22., soweit dies mit dem ungestörten Fortgang der Geschäfte vereinbar ist, die Beamten und Bediensteten aller Departements dienstfrei und die Angestellten der Staatsbehörden geschloffen sein. Militärischerseits ist für den 21. Militärgottesdienst mit Abordnungen, Regiments- u. Appells mit Ansprachen, in denen die Bedeutung der Feier zum Ausdruck gebracht wird, abends großer Zapfenstreich befohlen; für den 22.: Salutfeiern, Feldgottesdiensten, daran anschließend Paraden zu Fuß, Veranstaltungen in den Regiments- u. der 23. ist dienstfrei. An allen drei Tagen werden die Dienstgebäude flaggen. Am 22. abends erfolgt, insofern allgemeine Illumination stattfindet, Beleuchtung der Dienstgebäude. Für die im Bereiche der Militärverwaltung beschäftigten Zivilpersonen ruht an diesen Tagen die Arbeit, sie erhalten jedoch den entfallenden Tageslohn ausbezahlt.

Der „Schwab. Merkur“ schreibt: Das Gefühl dankbarer Pietät, dem der Gedanke der Errichtung einer Gedächtnis-

hülle verwunden von H. Plan Standp. Berwic Man um au Rechne wäre h wunden Namen Schrift, a b f o k in der den M allein dem S der vor ohne d Wahrh an den den S die Fel Döfser aus der sind; e den jün Ploß. Städte, einzigen Gefüßl — aberma wegen statt. E sollte, t jation b erlie Be der Ber der Auf Die Be 1) daß j Wahlwe die Ber die ihre teigebn Mittelst gebildet vorhand vision h die Saad gericht h wegen d Vereins B erfa In der geklagt der Ze führte die Pa setzen. forderte stände ratung das U gehabt, Danach ung al stände habe al leitung zu betr festgeste zu beri örterum Der G die Be vereine jektiv s vorliege Die an hätten Vertrau auch A sei ihre jprod des S darum zusamme Vereins daß di und der Wahlfr Staats- Coerper sichtigt — [missio Marit hoch sich laufen wa sei eine 5 bis 1901 5892527 unsere Fe Dazu sei chen Be netter vor die abge über die Fall zu freut, da servative willigen Präffion Abgeordn Macht in und mit mar (So und Neit saßren jäh politikt ordneter tei die C

hülle für die in dem großen Kriege gefallenen oder schwer verwundeten Kämpfer einströmen ist, wird gewiß in Millionen von Herzen eine sympathische Würdigung finden. Aber den Plan eines solchen Baues selbst wird man vom künstlerischen Standpunkt aus als mißlungen bezeichnen müssen, weil seine Verwirklichung allen Gesetzen der Aesthetik widersprechen würde. Man bedenke, welche ungeheuren Flächen erforderlich wären, um auch nur die Namen der 40 000 Gefallenen aufzunehmen! Rechnet man die Namen der schwer Verwundeten hinzu — wo wäre hier übrigens zwischen schwer Verwundeten und leicht Verwundeten die Grenze zu ziehen? — so ergäben sich selber von Namen, die durch die ungeheuren Massen von aufmarschierenden Schriftzügen nur verwirrend, durch die Eintönigkeit nur abstoßend wirken könnten. Bergegenwärtigt man sich, daß in der Stuttgarter Garnisonkirche für die 1441 Namen der in den Kriegen von 1866 und 1870 gefallenen Württemberger allein 16 große Tafeln nötig gewesen sind, so wird man zu dem Schluß kommen, daß höchstens etwa die Namensvereinigung der von einem Armeecorps Gefallenen und schwer Verwundeten ohne die Verletzung des ästhetischen Gefühls denkbar wäre. Wahrhaftig weihvoll wirken solche Gedächtnistafeln eigentlich nur an den Sockeln der Denkmäler, die man den Obelisk auf den Schlachtfeldern errichtet hat, oder auf den Friedhöfen, wo die Selben gemächlich begraben sind; auch in den Kirchen der Dörfer und Städte liest man gerne die Namen derjenigen, die aus dem betreffenden Orte bey Tod fürs Vaterland gestorben sind; ebenso finden sie in den Kasernen der einzelnen Regimenter, den jüngeren Geschlechtern zur Nachahmung, mit Recht ihren Platz. Losgelöst von solchen intimeren Beziehungen zu der Stätte, würden die vielen Tausende von Namen, in einem einzigen, wie immer gearteten Raum gehäuft, nur das öde Gefühl „Name ist auch Rauch und Schall“ erwecken.

Gestern fand vor der landgerichtlichen Strafkammer abermals eine Verhandlung gegen Auer und Genossen wegen Uebertretung des preußischen Vereinsgesetzes statt. Es handelt sich um jenen Prozeß, durch welchen ermittelt werden sollte, ob die socialdemokratischen Vereine eine geschlossene Organisation bilden, deren Parteivorstand einen politischen Verein bilde. Die erste Verhandlung fand im Mai vorigen Jahres statt und endete mit der Verurteilung von 15 Angeklagten zu Geldstrafen mit Beistimmung der Auflösung des Parteivorstandes sowie verchiedener Wahlvereine. Die Verurteilung erfolgte, weil der Gerichtshof als erwiesen annahm: 1) daß der Parteivorstand einen politischen Verein bilde; 2) weil die Wahlvereins-Vorstände überschüssige Gelder aus Vereinsbeiträgen an die Vertrauensmänner abgeführt hätten, daß die Vertrauensmänner, die ihrerseits die aus allen möglichen Quellen ihnen zugeflossenen Parteigelde teilweise an den Parteivorstand abzuliefern pflegten, nur die Mittelsmänner, die Deckadressen für die Adresse des Parteivorstandes gebildet hätten, womit der Nachweis für die Verbindung des Parteivorstandes mit den Wahlvereinen gegeben sei. Auf die erhobene Revision hin hat das Reichsgericht das Urteil erster Instanz kassiert und die Sache zur neuerlichen Verhandlung zurückverwiesen. Das Reichsgericht hat die rechtlichen Gründe der Vorinstanz acceptiert und nur wegen des Zweifels der Feststellung der Voraussetzungen des § 8 des Vereinsgesetzes, nämlich ob die Parteileitung politische Gegenstände in Versammlungen erörtert hat, obige Entscheidung gefällt.

In der gestrigen Sitzung förderte die Vernehmung der Angeklagten neue Momente nicht zu Tage. Auf die Vernehmung der Zeugen wurde allseitig verzichtet. Der Staatsanwalt führte aus, daß der Parteileitung die Pflicht obgelegen habe, die Parteitage zu berufen und die Tagesordnungen festzusetzen. Daraus ergebe sich, daß der vom Reichsgericht erforderte Nachweis, daß in den Sitzungen politische Gegenstände erörtert wurden, erbracht sei. Nach dreistündiger Beratung verkündete der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Kaeller das Urteil dahin: Das Gericht habe keine Veranlassung gehabt, von seinen früheren rechtlichen Ansichten abzugeben. Danach seien wohl die Wahlvereine als auch die Parteileitung als Vereine anzusehen, die bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern. Der Gerichtshof habe allerdings gemeint, daß die Zusammenkünfte der Parteileitung nicht als „Versammlungen“, sondern als „Sitzungen“ zu betrachten seien. Darauf komme es aber nicht an, da festgestellt worden sei, daß die Parteileitung die Parteitage zu berufen habe, und damit sei der Zweck, politische Erörterungen in Versammlungen zu veranlassen, nachgewiesen. Der Gerichtshof habe auch für erwiesen erachtet, daß durch die Vertrauensmänner eine Verbindung zwischen den Wahlvereinen und der Parteileitung hergestellt worden sei. Objektiv sei also eine Verletzung des § 8 des Vereinsgesetzes vorliegend, anders sei es bezüglich der subjektiven Seite. Die angeklagten Mitglieder der Parteileitung behaupten, sie hätten nichts davon gewußt, daß in Geldern, die von den Vertrauensmännern an die Parteikasse abgeliefert wurden, auch Wahlvereinsgelder enthalten waren. Das Gegenteil sei ihnen nicht nachgewiesen und deshalb mußten sie freigesprochen werden. Da aber eine „Verbindung“ im Sinne des § 8 nur hergestellt werden kann, wenn beide Teile darum wissen und bewußterweise zu gemeinsamen Zwecken zusammenwirken, mußten auch die angeklagten Mitglieder der Vereinsvorstände freigesprochen werden. Daraus folgt, daß die vorläufige Schließung der Parteileitung und der Wahlvereine des 2., 4., 5. und 6. Reichstags-Wahlkreises aufzuheben ist. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

„Seeadler“, Kommandant Korvetten-Kapitän Coerper, ist in Laurencq Marquez angekommen und beabsichtigt am 11. d. von Bangibar in See zu gehen.

[Parlamentarisches.] In der Budget-Kommission des Reichstags wurde heute die Beratung des Marineetat's fortgesetzt. Referent Dr. Lieber fragte, wie hoch sich nach dem neuesten Plane die fortwährenden Ausgaben belaufen würden. Admiral Hollmann: Seitens der Marineverwaltung sei eine Aufstellung gemacht worden. Diese ergebe für das Ordinarium bis 1901: 69 1/2 Millionen (im Etat 1897,98 beträgt das Ordinarium 58 925 277 Mart.) Abgeordneter von Kardorff: Es sei notwendig, daß unsere Flotte wenigstens der russischen Flotte etwas überlegen sei. Dazu seien wir sehr wohl imstande, denn die finanzielle Lage des Deutschen Reiches sei besser als die aller übrigen Großmächte. Abgeordneter von Leipzig (konf.) war der Marineverwaltung dankbar für die abgegebenen Erklärungen und Erläuterungen. Die Entscheidung über die einzelnen Forderungen müsse die konservative Partei sich von Fall zu Fall vorbehalten. Abgeordneter Dr. Bachem (Ctr.) war erfreut, daß nach der Erklärung des Herrn von Leipzig auch die konservative Partei die Forderungen der Regierung nicht sans phrase bewilligen wolle. Abgeordneter von Jagzewski (Pole) erklärte, seine Fraktion werde in einzelnen Forderungen durchaus sachlich prüfen. Abgeordneter Waller (libd. Volksp.) hat die Ueberzeugung, daß unsere Macht im Lande nicht beruhe. Wir dürfen nur eine Defensivflotte haben und mit England nicht konkurrieren wollen. Abgeordneter von Bollmar (Soz.): Unter deutsches Volk habe bereits zur Genüge an Staats- und Reichsschulden und an Steuerlasten zu tragen. Die größten Gefahren für uns ergeben sich aus der in Aussicht genommenen „Weltpolitik“. Man möge doch nicht den Spuren Napoleons folgen. Abgeordneter Werner (Reformp.) gab im Namen der Mehrheit seiner Partei die Erklärung ab, daß man sich in erster Linie von nationalen Ge-

sichtspunkten leiten lassen werde. Die Flotte werde im nächsten Kriege vor großen Aufgaben stehen und auch offensiv vorgehen müssen. Es müsse aber jede einzelne Forderung genau geprüft werden. Abg. Dr. Hammacher trat mit Wärme für die Flotte ein, welche nur tüchtige Typen haben dürfe. Eine jährliche Ergänzung und Erneuerung von 5 bis 6 Prozent sei ungenügend, 10 Prozent seien notwendig. Abgeordneter Dr. Bachmeide (Presl. Vereinigung): Wir werden jede Position sachlich prüfen und behalten uns für die Zukunft völlig freie Hand vor. Eine Klarstellung erscheint insbesondere in Bezug auf die Erweiterung des Mannschaftsbestandes und des Werftbetriebes, die durch die rasche Vermehrung der Flotte hervorgerufen werden könnte, erwünscht. Der Standpunkt derjenigen, die gar nichts bewilligen wollen, ist jedenfalls unhaltbar, denn die Flotte, die nicht ergänzt wird, geht ihrer Auflösung entgegen. Man muß mit der Pflicht der Sparbarkeit die Rücksicht auf die Landesverteidigung verbinden. Staatssekretär Graf Poldowski sah sich vollkommen als ein Organ des Reichstags an. Die gegebenen Erläuterungen gaben lediglich die Auffassung des Staatssekretärs der Marine wieder. Die vom Reichstagsabgeordneter bestimmte formulierte Erklärung entbehe ihn jeder weiteren bedingten Erklärung. Wünsche der einzelnen Reizeure können nur Berücksichtigung finden, wenn zu deren Verwirklichung die Geldmittel vorhanden seien. Ueber einzelne finanzielle Folgen könne er sich äußern, wenn er genau wisse, welche Mittel verlangt würden. Admiral Hollmann beantwortete einige Fragen des Abgeordneten Richter. Zwei Panzerschiffe und X seien verlangt. Für die Panzerschiffe müsse man eine Reserve haben. Die Verlegung in die einzelnen Klassen sei lediglich eine Reiffrage. Wenn man den „Wihelm“ auslasse, so fehle für 700 Mann das Ausbildungsschiff. Die alten Schiffe müßten so lange fahren, bis wir neue hätten. Es sei ihm nicht eingefallen, eine Flotte wie die französische zu fordern. Vom Admiralstabe sei er nur in technischen Fragen abhängig. Hoffentlich habe die Mehrheit des Reichstags Vertrauen zu ihm. Und wenn er das Vertrauen des Herrn Reichstagsabgeordneten nicht hätte, würde man ihn nicht mehr an seinem Platze sehen. Eine Erweiterung der Werften werde durchweg eintraten müssen, und dadurch würden auch die gewünschten stabilen Arbeiterverhältnisse geschaffen werden. In der am Nachmittag fortgesetzten Beratung nahm wieder Referent Dr. Lieber das Wort. Er wolle auf die Ausführungen des Staatssekretärs Hollmann nicht näher eingehen. Die Substituierung der Panzer W und X sei willkürlich und schließe eine erhebliche Verteuerung in sich. Die Denkschrift von 1873 habe keinen Hochsee-Dienstkrieg ins Auge gefaßt. 1867 habe man allerdings an eine große Entwicklung der Offensivflotte gedacht, aber 1873 nicht mehr. Nach den großen Siegen 1870/71 sei man etwas besonnener geworden, wie das immer nach großen Erfolgen der Fall sei. Wie denke sich Herr Dr. Hammacher die Erledigung der Deckungsfrage? Auch hierüber müsse klarer Wein eingegossen werden. Wie wolle man das dem Volke plausibel und schmackhaft machen? Abgeordneter Richter beirät, das Verhältnis des Staatssekretärs der Marine zum Admiralstab unrichtig beurteilt zu haben. Der frühere Chef des Admiralstabes, von Tirpitz, habe seiner Zeit nur 3 Kreuzer verlangt, womit das Marineamt nicht einverstanden gewesen sei. Heute werden fünf Kreuzer gefordert. Früher habe man dem Abgeordneten Richter und ihm von konservativer Seite einmal den Vorwurf gemacht, daß sie in ihren Forderungen für die Marine zu weit gingen. Jetzt halte er aber die Marine schon für zu weit entwickelt, daher seine Opposition gegen die Flottenpläne. Man dürfe ihn aber deshalb nicht zum ausgesprochenen Feind der Marine stampeln, ebenso wenig sei er ein persönlicher Gegner des Admirals Hollmann. Bisher habe man nur mit 2 Divisionen mit 8 Panzern gerechnet. Jetzt sollten alle Panzerschiffe erster Klasse sein. Mit den Kreuzern erster Klasse trete gerade die „Weltpolitik“ in Erscheinung. Man möge doch einmal die russischen Schiffe mit ihrem Alter nennen, da würde man auch in der russischen Marine manchen „alten Burken“ erblicken. Aus einer Denkschrift des Herrn von Stöckel gehe hervor, daß unsere Armee völlig ausreiche zum genügenden Schutz unserer Küsten. Wir sehen jetzt vor demselben ohnehin Lärm wie 1893 wegen der Militärvorlage. In der freilich Frage habe Fürst Bismarck in den „Hamburger Nachrichten“ das richtige Wort gesprochen, der Artikel zeige ganz den Geist der Bismarckschen Feder. Diese Art der auswärtigen Politik, die Fürst Bismarck vertritt, schädige die deutschen Erwerbsinteressen auf das Bedenkliche. Er (Hegner) habe stets, mit ganz seltenen Ausnahmen, die auswärtige Politik Bismarcks unterstützen können, sie sei namentlich groß in der Enthaltensweise gewesen. Mit Kanonen könne man den Handel nicht forcieren. Abgeordneter Dr. Hammacher: Abgeordneter Richter habe die deutsche Politik im Orient verurteilt, aber diese Politik werde vom Reichstag gebilligt. Die Sache habe übrigens mit der Flottenfrage nichts zu thun. Seine Bewilligungen würden sich stets nach Maßgabe der verfügbaren Mittel bewegen. Die Erklärungen des Grafen Poldowski hätten ihn durchaus befriedigt. Abgeordneter von Bollmar: Wenn man hier auch nichts von Weltpolitik wissen wolle, so werde eine solche doch an maßgebender Stelle außerhalb des Parlaments gewünscht. Mit Frankreich dürfe man sich nicht vergleichen. Gerade mit seiner Flotte habe Frankreich sich überall eingemischt und viel Unheil angerichtet. Die Socialdemokraten seien gegen jede chauvinistische Politik; sollte aber unser Vaterland von außen angegriffen werden, so würden sie stets für das Vaterland eintreten. — Hierauf ward die Generaldebatte geschlossen. Morgen soll in die Specialberatung des Extraordinariums eingetreten werden.

Eine zahlreich besuchte Sitzung der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages fand gestern Abend statt. In derselben wurden mit Einstimmigkeit wichtige Beschlüsse bezüglich einer Interpellation über die Ausführung des Börjengesetzes gefaßt, welche in den allernächsten Tagen werden bekannt gegeben werden.

Dem Reichstage ist der für das Jahr 1896 erstattete Geschäftsbericht des Reichs-Versicherungsamtes zugegangen.

München, 9. März. Der Prinz-Regent wird sich am 20. d. mittels Sonderzuges von München nach Berlin begeben, um daselbst an der Feier des 100jährigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. teilzunehmen. Der Prinz-Regent wird von dem General-Adjutanten, General-Lieutenant Grafen von Lerchenfeld, dem Oberst-Hof-Marschall Grafen von Seinsheim, dem Flügel-Adjutanten, Obersten v. Wiedemann und dem Geheimsekretär in der Geheimkanzlei, Königl. Rat Nadler begleitet sein. Der Staats-Minister Dr. Freiherr von Crailsheim wird sich ebenfalls zu der Centenarfeier nach Berlin begeben.

Oesterreich.

Wien, 8. März. Der Antisemit Abg. Schneider, wurde wegen Beleidigung des socialdemokratischen Reichsratskandidaten Remec zu einem Monat Arrest verurteilt.

Wien, 9. März. Wie die „Pol. Korr.“ meldet, liegt der Torpedokreuzer „Tiger“ in Pola ausgerüstet und zur Abfahrt bereit, um für den Fall einer Blockade zum österr. reichs-ungarischen Geschwader zu stoßen. — Bisher sind folgende Wahleresultate aus der fünften Wahlkurie bekannt: In Kärnten ein Mitglied der deutschen Volkspartei, in Schlesien ein Mitglied derselben Partei und ein Socialdemokrat, in Mähren zwei Czechen, ein Mitglied der czechisch-katholischen Volkspartei und ein Socialdemokrat.

Triest, 9. März. Bei der gestern hier vorgenommenen Reichsratswahl der dritten Kurie wurde der italienisch-nationale Kandidat Hortis mit 14109 von 25115 abgegebenen Stimmen gewählt.

Italien.

Nach der „Pol. Korr.“ wurde statt des franken Botschafters Blangali der bisherige russische Gesandte in Brüssel Fürst Urussov zum russischen Botschafter am Quirinal ernannt.

Belgien.

Brüssel, 9. März. Der Graf von Flandern wird sich in Begleitung des Generals Du Roy de Blicquy und des Oberst-Lieutenants Burrell am 20. März nach Berlin

begeben, um als Vertreter der belgischen Königsfamilie an der Feier des hundertjährigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. teilzunehmen.

Frankreich.

Paris, 8. März. Einige Deputierte der äußersten Linken sandten heute an den Präsidenten der griechischen Deputiertenkammer ein Telegramm, in welchem sie ihre Sympathie für die griechische Sache ausdrücken, welche die Sache der Civilisation sei.

Nach dem „Temps“ wird berichtet, die Königin von England habe gewünscht, daß der Präsident der Republik sie bei ihrer Ankunft in Frankreich am Donnerstag begrüße. Der Bahnhof, auf dem die Königin den Besuch Jaurès empfangen wird, ist noch nicht bestimmt.

Zur Feier der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. gedenkt auch die deutsche Kolonie in Paris am 22. d. eine Festsfeier zu veranstalten, zu welcher der Militärattaché der deutschen Botschaft, Oberstleutnant v. Schwarykopen, im Namen des Komitees einladet. — Der Muselman Dr. Grenier brachte in der Kammer seinen ersten Gesetzentwurf ein. Er handelt von der Verbesserung der Landesverteidigung, für welche der Abgeordnete von Pontarlier einen außerordentlichen Kredit von nur dreihundert Millionen verlangt. Diese Summe will er zu gleichen Teilen zur Verfügung des Kriegsministeriums und des Marineministeriums stellen.

Arton soll seine Drohungen wahr gemacht und die Namen derjenigen Parlamentarier, die von ihm bestochen worden sind, dem Untersuchungsrichter Poittevin rückhaltlos genannt und unwiderlegliche Beweise für die Schuld einzelner erbracht haben. Poittevin soll bereits mit der Staatsanwaltschaft wegen der Verfolgung dieser Mitglieder der Kammer und des Senats unterhandeln.

Paris, 9. März. Die Debatte über die Interpellation Goblet wird voraussichtlich am Freitag oder Sonnabend erfolgen. In der Presse herrscht die Anschauung vor, das Kabinett werde ein Vertrauensvotum erhalten. Zahlreiche Blätter betonen, es sei unabweislich, daß Frankreich auch ferner am europäischen Konzert teilnehme. Mehrere bonapartistische Deputierte bringen einen Resolutionsantrag ein, die Regierung möge aufgefordert werden, zur Lösung des Konfliktes auf Kreta ein Plebiszit vorzuschlagen.

Großbritannien.

London, 8. März. Reuters Bureau meldet: Was die Gerüchte betrifft, daß der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, dem Präsidenten Krüger eine sehr entschiedene Note gesandt habe, welche gegen das Fremden-gesetz als eine Verletzung der Konvention von 1894 Einspruch erhebt, so ist es richtig, daß zwischen den beiden Regierungen ein Schriftwechsel über diesen Gegenstand erfolgt ist, doch lehnt man es im Kolonial-Ministerium ab, eine Erklärung über den Charakter derselben abzugeben. — Im Unterhause erklärte der Erste Lord des Schages Balfour, weder die an Griechenland noch die an die Türkei gerichtete Kollektivnote habe die Form eines Ultimatus. Unzweifelhaft unterscheiden sich die Noten im Tone; dies sei gerechtfertigt durch die Thatsache, daß Griechenland notorisch im Widerspruch mit den europäischen Mächten handelt, während die Türkei sich rein defensiv verhält und keinerlei Wunsch zeigt, irgendwie sich der Politik zu widersetzen, über die die sechs Mächte einig sind. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Curzon, erklärt, er habe noch nicht gehört, daß die Botschaft oder Griechenland geantwortet habe.

London, 9. März. Die Mehrzahl der Morgenblätter verurteilt die griechische Antwort. „Times“ fagen, daß europäische Konzerte werde wahrscheinlich dem Feilschen des widerhaarigen Staates nicht zustimmen. Eine Volksabstimmung auf Kreta würde eine Farce und unverträglich sein mit der Integrität der Türkei, auf welcher die drei Kaiser bestünden. Griechenland werde trotz der Verschleierung seiner Ablehnung niemand täuschen und die beschlossenen Maßregeln nicht aufhalten. Da die meisten Mächte schonend vorgehen wollten, so sei das Schärfste nicht sofort nötig, und das Nächste dürfte die Blockade Kretas sein. „Standard“ meint, die Erklärung Hanotaux' in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer, daß vor einer Erörterung in der Kammer von der französischen Regierung nichts von Bedeutung in der kretischen Frage unternommen werden würde, werde die Anwendung offenen Druckes um einige Tage verzögern. — Das Reuters Bureau erfährt: Die Antwortnote der griechischen Regierung wird in Londoner diplomatischen Kreisen als unbefriedigend angesehen und nicht dazu angethan, die Beziehungen zwischen den Mächten und Griechenland zu bessern. Die anscheinende Geneigtheit Griechenlands, seine Flotte von Kreta zurückzuziehen, dürfte die seitens der Mächte beschlossenen strengen Repressivmaßnahmen in gewissen Maße mildern. Es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß die Mächte die Anwesenheit der griechischen Armee auf Kreta dulden werden. Sobald die Regierungen ihre Ansichten über die Antwort ausgetauscht haben werden, werde die Mitteilung an Griechenland erfolgen, daß die Mächte sofort Maßregeln ergreifen werden, um die Ausführung ihrer Beschlüsse zu erzwingen. — Der griechische Geschäftsträger Metaxas wird heute auf dem Auswärtigen Amte erscheinen und dürfte die Vorschläge Griechenlands bezüglich eines Kompromisses mitteilen.

Spanien.

Madrid, 9. März. Eine amtliche Depesche aus Manila meldet die Einnahme von Salitrain (?). Die Spanier nahmen die Verschanzungen mit dem Bajonett. General Zaballa fiel an der Spitze seiner Kolonne, 10 Soldaten wurden getötet, 5 Offiziere und 25 Soldaten verwundet. Die Aufständischen hatten 76 Tote.

Serbien.

Belgrad, 8. März. (R. Z.) In Regierungskreisen wird mit Befriedigung festgestellt, daß bei den Ereignissen der letzten Zeit ein vollständiges Einvernehmen zwischen dem König und der Regierung zu Tage getreten sei. — An Stelle des wegen Ausbreitung falscher Gerüchte über die Gesundheit des Königs entlassenen bisherigen Leibarztes ernannte der König einen Sohn des langjährigen Küchenchefs am Belgrader Hofe, den Dr. Michel, zum Leibarzt; derselbe ist böhmischer Abstammung und steht der Politik gänzlich fern.

Griechenland.

Die griechische Note, welche am 8. d. den Mächten mitgeteilt worden ist, besagt: „Nach Prüfung der Punkte, auf welche die Note der Mächte sich erstreckt, unterbreitet die griechische Regierung angeichts deren Bedeutsamkeit den Mächten ihre eigene Ansicht über die angeordneten Maßnahmen: eine Ansicht, welche aus der Kenntnis der kretischen Angelegenheiten hervorgeht. Griechenland wünscht ebenso wie die Mächte die Aufrechterhaltung des Friedens und will Kreta vor dem gänzlichen Untergang bewahren. Das von den Mächten angenommene automme Regime wird deren Absichten nicht entsprechen und das Schicksal der verschiedenen früheren Regime erleiden. Das vorgeschlagene neue Regime ist unfähig, die Ordnung wieder herzustellen. Die Anarchie wird fortwähren, das Land zu verwüsten. Die Verantwortlichkeit der Regierung würde übergroß sein, wenn sie die Mächte nicht bäte, das angeordnete Regime abzuändern und Kreta mit Griechenland zu vereinigen, wie dies schon bei der Befreiung der anderen Provinzen geschah, welche das griechische Königreich bilden. Angeichts der neuerlichen Gemehel, Plünderungen und Brandstiftungen wurde unser Land von Gewissensbissen gequält wegen der Verantwortlichkeit, welche es im vorigen Jahre übernahm, indem es die Kreter bestimmte, die Waffen niederzulegen. Die Uebel, welche hierauf folgten, gestatten uns nicht, die nämliche Aufgabe zu unternehmen. Uebrigens würde unsere Stimme nicht gehört werden. Wenn die Mächte darauf beharren würden, das neue automme Regime zur Einführung zu bringen, welches würde die Lage Kretas bis zur Einführung dieses Regimes sein? Im Namen der Menschheit und der Pacifikation der Insel appellieren wir an die Mächte in Bezug auf die Rückberufung unserer militärischen Kräfte. Wenn infolge der Anwesenheit der Geschwader der Mächte vor Kreta und der Ueberzeugung, daß die vereinigten Flotten die Landung türkischer Truppen verhindern werden, die Gegenwart aller griechischen Schiffe nicht für notwendig erachtet wird, so ist doch der Aufenthalt der griechischen Armee auf Kreta im Interesse der Menschlichkeit und der Wiederherstellung der Ordnung erforderlich. Unsere Pflicht legt es uns auf, die Kreter nicht der Gnade des Fanatismus der Mohammedaner und der türkischen Armee zu überlassen, welche immer an den Angriffen des Böbels gegen die Christen teilgenommen haben. Wenn unsere Truppen von den Mächten das Mandat erhalten würden, die Insel zu pacifizieren, so würden die Wünsche und die Absichten der Mächte eine rasche und vollkommene Genugthuung erfahren; denn nach Wiederherstellung der Ordnung würde es möglich sein, die Wünsche kennen zu lernen, welche das kretische Volk frei auszusprechen hätte, um über dessen Schicksal zu entscheiden. Die auf Kreta wiederholt verübten Schreckenstaten bewegen fortwährend das griechische Volk, unterbrechen die wirtschaftliche Tätigkeit und stören jede sparsame Finanzwirtschaft des Staates. Selbst wenn wir vergessen wollten, daß wir die Religionsgenossen, die Stammes- und Blutsverwandten der Kreter sind, so müssen wir den Mächten erklären, daß der hellenische Staat ähnlichen Erschütterungen nicht mehr widerstehen könne. Deshalb appellieren wir an die hochherzigen Gefühle der Mächte und bitten sie, zu erlauben, daß das kretische Volk sich aussprechen, und sagen dürfe, wie es regiert zu werden wünscht.“ (Wie der „Voss. Ztg.“ aus London ergänzend gemeldet wird, sind die griechischen Vertreter im Auslande angewiesen worden, die vorerwähnte Note bei ihrer Uebersetzung an die betreffende Regierung mündlich dahin zu erläutern; Griechenland sei bereit, die zeitweilige Suzeränität des Sultans über Kreta anzuerkennen, seine Flotte gänzlich zurückzuziehen und die griechischen Truppen unter den Befehl eines militärischen Vertreters der Mächte von höherem Range als Vassos zur Herstellung der Ordnung zu stellen, wenn die Mächte Willens seien, schließlich die Entscheidung über das Schicksal Kretas in den Händen des Kretervolkes zu lassen. Diese „Erläuterung“ soll offerbar den Anknüpfungspunkt für weitere Verhandlungen bieten, die besonders warm von London aus befürwortet werden.)

Der türkische Gesandte in Athen, Assim Bey, wünscht seinen Posten, falls er nicht zurückberufen wird, sofort auf Urlaub zu verlassen, da er seines Lebens nicht mehr sicher sei. Auch die Mitglieder der übrigen Vertretungen der Großmächte werden fortgesetzt nicht nur vom Böbel, sondern auch von der sogenannten guten Gesellschaft beleidigt und verhöhnt.

Athen, 9. März. Der Kommandant der gemischten Besatzungstruppen, Amoretti, hatte der Aufforderung an den griechischen Vice-Konsul Baraklis, Kreta mit erster Gelegenheit zu verlassen, die Mitteilung hinzugefügt, er werde bis zum Augenblicke seiner Abreise als Gefangener betrachtet werden. Hierauf erwiderte Baraklis, er werde sich nur der Gewalt unterwerfen. Amoretti erklärte ihm alsdann, daß er nicht zögern werde, Gewalt anzuwenden. Diese Maßregel ist auf alle in Kanea wohnenden griechischen Unterthanen, darunter drei Zeitungsberichterstatter und das Personal des Konsulates, ausgedehnt worden.

Meldungen der „Agence Havas“ aus Athen zufolge begehrt die Mobilmachung und Kriegsrüstung in Griechenland sehr ernstlichen Schwierigkeiten. Die nach der thessalischen Grenze gefandten Regimenter sind auf sehr geringem Bestande, da die Reservisten der Einberufung vielfach nicht Folge geleistet haben. Auch fehlt es an Offizieren. Es ist möglich, daß man sich gezwungen sehen wird, wenn nötig, zum Aufgebote des Landsturmes zu schreiten.

Türkei.

* Konstantinopel, 8. März. Gestern ging von

Muradli der 22. Militärzug ab. Bisher sind 30 kleinasiatische Redif-Bataillone nach Saloniki abgegangen. Zur Bewältigung weiterer Truppen-Transporte wurde auf den Verbindungslinien mit Saloniki der Civilverkehr auf einen Tag in der Woche reduziert und von der Orientbahn Ausbülfe nachgesucht. Bisher sind im Aufmarschraum gegen Griechenland 26 Linien- und 24 Redif-Bataillone konzentriert, mit Kavallerie und Artillerie rund 55000 Mann, was die Zahl der griechischen Streitkräfte um das Vierfache übersteigt. Die militärischen Maßregeln zum Schutze der Häfen von Saloniki, Katerina und Preveza sind in der Durchführung begriffen. Täglich finden Botschafter-Konferenzen statt.

Konstantinopel, 9. März. Hier wurden neuerdings sechs Seefadetten wegen Verteilung jungtürkischer Zeitungen verhaftet.

Es wird gemeldet, daß die Insurgenten infolge des Abflusses des Ultimatus gegen die Stadt Candia marschieren. Die türkischen Truppen sind ausgerückt. An drei verschiedenen Punkten wird gekämpft: in Rhinifia anderthalb Stunden, in Njosmalassios dreiviertel Stunden und Telamos, eine Stunde von Candia.

Nach der „Pol. Kor.“ fanden in Lesüb Ausschreitungen gegen den österreichischen und den serbischen Konsul statt, wobei die türkischen Behörden sich lässig gezeigt haben. Kanea, 8. März. Der Vice-Admiral Canevaro soll als Oberbefehlshaber der vor Kreta versammelten Streitkräfte der Mächte dem griechischen Vice-Konsul mitgeteilt haben, daß dessen Anwesenheit nicht mehr statthaft sei und daß derselbe abzureisen habe. Dem Vernehmen nach hätten die Flottenbefehlshaber an ihre Regierungen telegraphisch das Ersuchen um unverzügliche Absendung eines Bataillons in Stärke von 600 Mann zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den größeren Städten Kretas gerichtet.

Kanea, 9. März. Ein türkisches Transportschiff, welches aus Kizamo türkische Soldaten und mohammedanische Einwohner der Stadt brachte, ist hier eingetroffen. Die Sanitätsbehörde giebt indessen nicht die Erlaubnis zur Landung, da ein Passagier an Pocken erkrankt ist. — Nachdem die Aufsichtsräte eine Summation an die Türken im Fort Hieraetra gerichtet hatten, sich zu ergeben, und die Türken die Uebergabe verweigert hatten, eröffneten die Insurgenten das Feuer auf das Fort. Der auf der See liegende italienische Kreuzer feuerte, um die Luftstänbigen fern zu halten.

Da gegenwärtig davon die Rede ist, daß Kreta möglicherweise eine solche Verfassung wie die Insel Samos erhalten könnte, so dürften einige Mitteilungen über die eigenartige Sonderstellung, die Samos innerhalb des türkischen Reiches einnimmt, interessieren. Als der griechische Befreiungskrieg ausbrach, waren die Samier die ersten, welche die türkischen Besatzungen vertrieben und die Küsten in Verteidigungszustand setzten. Auch ist es den Türken während der ganzen Dauer des Kampfes nicht gelungen, die Insel wieder zu betreten. Die Samier aber begnügten sich nicht mit der Defensiv, wiederholt plünderten sie das Festland zwischen Ephesus und Smyrna, und famische Luftstänbige waren es, die Chios in den Aufruhr verwickelten, den die unglückliche Insel so furchtbar büßen mußte. Die Frage über das Schicksal der Insel Samos bei der Neuordnung der Dinge im Orient zu entscheiden, machte der europäischen Diplomatie nicht geringe Schwierigkeiten, um so mehr, als die übrigen, der kleinasiatischen Küste vorgelagerten Inseln in türkischer Gewalt waren, und die Pforte nicht daran dachte, Samos an Griechenland auszuliefern. Man half sich damals, indem man die Insel wie die Donaufürstentümer zu einem der Pforte tributpflichtigen im übrigen aber ziemlich selbstständigen Staate machte, dem man einen Gouverneur mit dem Titel eines Fürsten von Samos gab, der Christ und von griechischer Nationalität sein muß, und den die Pforte ernannt. Der Sultan ist Souverän und erhält den jährlichen Paradsch (Tribut) von 400000 Grusch, der allerdings auch nicht immer regelmäßig gezahlt wird. So hat sich denn Samos wie die ähnlich organisierten Balkanstaaten, nur noch nicht zu völliger Unabhängigkeit entwickelt; die türkische Herrschaft gerät aber immer mehr in Vergessenheit. Auf dem Boden der Insel dürfen sich verträglich keine türkischen Truppen aufhalten. Zwei Compagnien bilden die Besatzung des im Hafen von Bathy vor Anker liegenden türkischen Kriegsschiffes, und das ist im Grunde genommen auch das einzige Türkische, das die Insel aufzuweisen hat.

Amerika.

New-York, 8. März. Der neue Landwirtschaftssekretär Wilson erklärt, der Fleischbeschauerdienst müsse in dem ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten ergänzt werden, bis es sicher sei, daß alles ausgeführte Fleisch gesund sei. Wilson ist auch der Ansicht, daß Amerika keinen Rohmais mehr, sondern nur fertige Erzeugnisse ausführen solle.

General Weyler erklärte einem Berichterstatter auf Cuba, die Nachricht, er beabsichtige sein Amt niederzulegen, sei vollkommen unbegründet; er sei von dem Verlauf der militärischen Operationen sehr befriedigt. — Einem Mitarbeiter des „Liberal“ soll Mac Kinley erklärt haben, er habe es für überflüssig gehalten, seiner Rede über die auswärtigen Angelegenheiten etwas hinzuzufügen. Er könne sie nur ergänzen mit den Worten: „Friede für Spanien und die andern Nationen.“

In Paris eingetroffenen Meldungen aus Rio de Janeiro zufolge ist die Lage daselbst eine ernste. Oberst Gentil Castro, der Direktor zweier monarchistischer Blätter, sei ermordet worden; dem Vicomte Duropreto sei es gelungen, seinen Angreifern zu entkommen. Die Redaktionen der beiden Blätter würden von Truppen bewacht. Ein Regiment Artillerie gehe nach Bahia ab.

Preussischer Landtag.

Berlin, 9. März. Im Abgeordnetenhaus gab heute bei Beratung des Eisenbahnetats der Minister Thielen eine Darstellung der Lage der Bahnverwaltung. Das Etatsjahr 1895/96 ergab 52 Millionen über den Vorausschlag. Während der letzten 5 Jahre seien die Verkehrseinnahmen gestiegen und die Betriebsausgaben gefallen. Das Etatsjahr 1896/97 dürfte 71 1/2 Millionen mehr er-

geben, als veranschlagt ist. Der Ueberschuß der Einnahmen von 1896/97 über die Ausgaben dürfte eine halbe Milliarde betragen. Dieser günstige Zustand sei natürlich nicht als ein dauernder zu betrachten. Der Minister rühmte die günstige Wirkung der Syndikate. Die neue Organisation der Verwaltung habe sich gut bewährt. (Beifall.)

Die Wirtschaftliche Vereinigung beschloß in der geistigen Sitzung, zuerst im Abgeordnetenhaus wegen der Ausführung des Vorfengesetzes zu interpellieren.

Kirche und Schule, innere und äußere Mission.

E Löbau, 9. März. In der heute nachmittag in der Restauration „zur Funtenburg“ hier abgehaltenen Hauptversammlung des hiesigen Albert-Zweigvereines wurde über die Thätigkeit des Vereins und die Verwaltung der Vereinskasse einschl. des Krankenhaushausfonds auf das verfloßene Jahr aufgestellte Geschäfts- und Rechenschaftsbericht vorgelesen und von der Versammlung genehmigt. Aus diesem Berichte ist folgendes hervorzuheben: Derselbe weist eine Einnahme von 4353 Mark 51 Pfg., eine Ausgabe von 4429 Mark 90 Pfg. nach und schließt mit 76 Mark 39 Pfg. Voranschlag ab. An Vermögensbeständen waren am Jahreschlusse vorhanden 15793 Mark 37 Pfg. in Sparkasseneinlagen und 50 Mark in Bestandsposten. Von den Sparkasseneinlagen gehörten 11247 Mark 98 Pfg. dem ungeschmälert zu erhaltenden Stammvermögen des Krankenhaushausfonds an. Zur Unterfützung armer Kranker wurden aus Vereinsmitteln für Verpflegung, Medicamente, Wein, Kulmbacher Bier und andere Stärkungsmittel, Lebensmittel, Kohlen, Bekleidungsgegenstände u. s. w. einschließlich einiger Barunterstützungen 1073 Mark 64 Pfg. verausgabt, so daß unter Zuhilfenahme der von einer Anzahl Vereinsdamen dem Vereinsvorstande bez. den Schweflern zur Verfügung gestellten Gaben im Laufe des Jahres sowie bei einer für 90 Personen veranstalteten Weihnachtsgesandung an Unterfützungen verabreicht werden konnten 77 Centner Steinkohlen, 30 ganze und 30 halbe Flaschen Wein, 104 Flaschen Kulmbacher Bier, 2411 Portionen Milch zu je 1/2 Liter, 108 Flaschen Selterswasser, 128 Portionen Suppe, 36 1/2 Pfund Fleisch, 796 Pfund Brot, 41 Pfund Gemüße, 80 Stück Eier, 8 1/2 Pfund Kaffee, 7 Pfund Zucker, 6 Pfund Feuchtsaft, ingleichen erhebliche Quantitäten verschiedener sonstiger Lebensmittel, Verbandstoffe und eine große Anzahl Bekleidungsgegenstände, Leib- und Bettwäsche. Freitische wurden 1641 gewährt. Die hier stationierten Albertinerinnen leisteten in der Armenkrankenpflege 2798 Besuche, bei denen Umgebungen, Wäsagen, Verbände, Umschläge und andere Hilfsleistungen vorgenommen wurden, ingleichen 3 1/2 volle Tag- und Nachtwachen, sowie 6 einzelne Nachtwachen bei zusammen 136 Familien bez. einzelstehenden Personen, waren auch im Stadtkrankenhaus bei 24 zwei- bis dreitägigen Operationen thätig. In Privatpflege sind sie von 30 Personen mit 187 vollen Tag- und Nachtpflegen, 10 Tagespflegen, 117 einzelnen Nachtwachen, 94 Wäsagen, sowie 928 größeren und kleineren Hilfsleistungen in Anspruch genommen worden. Von den thätigen Vereinsdamen und den Schweflern wurde die Pflege und Behandlung von 34 in hiesiger Stadt befindlichen Pflanzern überwacht. — Der Genehmigung des Rechenschaftsberichtes schloß sich die Wahl von zwei Ausschussmitgliedern an, bei welcher Frau Schulrat Dr. Burckhardt und Fräulein Emilie Krause gewählt wurden. Der Vereinsvorstand besteht demnach aus Frau Major Günther, Vorbesitzerin, Frau verw. Pastor Lehmann, stellv. Vorbesitzerin, und Bezirkssekretär Ehrhardt, Schriftführer. Als Ausschussmitglieder fungieren Frau Fabrikbesitzer Wendt, Frau Schulrat Dr. Burckhardt, Frau Seminaroberlehrer Förster, Frau Realchuldirrektor v. Giesing, Fräulein Emilie Krause und Frau Bürgermeister Müllrich. Der Verein zählt gegenwärtig 177 Mitglieder, nämlich 31 thätige und 146 zahlende.

Zittau, 9. März. Am hiesigen Gymnasium fand gestern unter dem Vorsitz des Geh. Rats Prof. Dr. Felzke aus Leipzig die mündliche Maturitäts-Prüfung statt, zu welcher sämtliche 14 Oberprimaner zugelassen waren. Derselben erlangten ausnahmslos das Zeugnis der Reife, und zwar wurden die wissenschaftlichen Leistungen in je einem Falle mit 2 bzw. 2 censiert. Vier Examinanden erhielten die Gesamtcensur 2 b, einer 3 a und sieben 3.

Schönau a. d. Eigen, 8. März. Unter Leitung des Herrn Pastor Kell hier fand für die erwachsenen Mitglieder unserer Kirchfahrt gestern abend im Saale des Gasthofs zur Sonne hier eine Melanchthon-Feier in Gestalt eines kirchlichen Familien-Abends statt. In Ansprachen, Deklamationen und scenischen Darstellungen, umrahmt von Gemelnde- und Chorgesängen, wurde ein Bild von dem Leben und Wirken des Freundes und Helfers Luthers gegeben. Die Deklamationen wurden von jungen Damen mit Ausdruck zum Vortrag gebracht. Besonders lebend wirkten die theatralischen Scenen, bei denen die Darsteller in der Tracht der damaligen Zeit erschienen. „Die erste Vorlesung in Wittenberg“, in welcher zwei Studenten auftreten, rief zum Teil Heiterkeit hervor, „Der Bibelrat“, sowie „Luthers Abschied und Vermächtnis“ stimmten tief ernst. Herr Lehrer Plebner als Luther mußte durch verständnisvolles und lebendiges Spiel seine Aufgabe in vorzüglicher Weise zu lösen. Die Ansprachen, von den Herren Pastor Kell, Kantor Lorenz und Lehrer Jähne gehalten, vermittelten das Verständnis und die Verbindung der übrigen Teile. Der sehr geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Voll befriedigt verließen die Anwesenden den Raum, die Mitwirkenden aber nahmen mit sich das Bewußtsein, in der Zuhörerschaft ein Verdienst für die Bestrebungen jener großen Zeit gewetzt zu haben. Herrn Pastor Kell aber, der den Gang der Feier zusammengestellt, die einzelnen Teile eingeleitet und die Ausführung geleitet hat, gebührt der Dank der ganzen Parodie.

Zu besetzen: eine ständige Lehrerstelle an der 8klassigen Schule zu Burkersdorf bei Burgstädt. Postalter: die oberste Schulbehörde. Entlohnung: 1000 Mark Gehalt und 150 Mark Logisgeld. Gesuche sind unter Befügung sämtlicher Zeugnisse bis in die neueste Zeit bis zum 22. März bei dem königl. Bezirkschulinspektor Schulrat Dr. Böhme in Rochitz einzureichen.

Gegen die Abhaltung der deutschen Ratholiken-Versammlung in Form einer Wallfahrt nach Freiburg in der Schweiz nimmt ein großer Teil der Centrumpresse Stellung.

Gesundheitswesen, Tierkrankheiten und Abperrungsmaßregeln zc.

Professor Robert Koch ist es gelungen, bei der Bekämpfung der Rinderpest in Südafrika einen guten Schritt nach vorwärts zu kommen. In einem Bericht vom 10. Februar an den Landwirtschaftsminister der Kapkolonie war er bereits in der Lage, die Ergebnisse seiner Impfmethode anzugeben. Es ist ihm gelungen, mit Hilfe des Serum eine gewisse Immunität zu erzeugen. Er schreibt darüber: „Ich kann nur dringend darauf bestehen, die Methode sofort im Kenntnis der Farmer zu bringen, deren Vieh von der Seuche befallen ist oder in Gefahr steht, da ich überzeugt bin, daß Tausende Stück Vieh täglich dadurch gerettet werden können. Der modus operandi ist in beiden Fällen (die Behandlung mit Serum oder der Galle der gefallenen Tiere) sehr einfach, aber es ist nichtsdstoenweniger wünschenswert, so schnell als möglich Tierärzten und anderen geeigneten Personen die Methode vorzuführen. Ich bin bereit, einen Unterricht-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

kurfus ferner Labora Materi betraue * 9 welches abfolut W der dou aus d Schiffe, täre n dürfte worfne aller ti Fürtel

Sitku

das Fr Messer brachte. 23 Jah Müllle aus, n aus Fo schlachte lehrte, worauf auf Röß meiser gleich den Sa den Pa des Ber mit ein heute v des An durch d einem S Seridats 2) aus Mi dienfn fallsbiel 3) bestrafte Schleife 11. Otto durch u Bernfa Die Be gegenüb vom D worden, demselb sprechend wähnt i Thatsae Person Freispre Zu bem durch di Angellat jener C mit Poi

mitgete P fan r bejuchte Konzert (Sonnto stalt. bekannt früherer hier be das be trefflich zeichnu

Neu b des Ho Anzahl sowie e Laub e sammel Erinner nächst Gottesk neu vor Denkfier Porth v Wirfan thres b denken. so lang Ansprac Deutsch vor den vortrag von Fr die Fei neu an findet i schen B bember

März Scene. Münfte munnech ung ein Karl W des hat Ende d verfität

haben 2 daß rein oder go



furfus in der Versuchstation von Kimberley zu eröffnen. Es ist auch ferner rathsam, in Erwägung zu nehmen die Errichtung von Laboratorien in anderen Theilen des Landes, sie mit dem nötigen Material auszustatten und mit ihrer Leitung geeignete Personen zu betrauen.

* Paris, 9. März. Die Regierung hat das Dekret vom 9. Februar, welches von Indien kommenden Schiffen das Anlaufen von Marseille absolut verbietet, aufgehoben.

Wie man der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel berichtet, hat der dortige oberste Sanitätsrat den Beschluß gefaßt, daß alle jene aus den Häfen Hindustans und Belutschistans kommenden Schiffe, die auf ihrem Wege die vorgeschriebene fünfzehntägige Quarantäne nicht durchgemacht haben, die Dardanellen nicht passieren dürfen, bis sie sich den bestehenden Quarantäne-Vorschriften unterworfen haben. Ferner hat der genannte Sanitätsrat die Einfuhr aller tierischen Produkte aus Hindustan und Belutschistan nach der Türkei verboten.

Sitzungen der I. Strafkammer des Kgl. Landgerichts. (Nachdruck verboten.)

Bauzen, 9. März. 1) Am Abende des 28. Januar d. J. war das Fremdenzimmer der Herberge in Großschönau der Schauplatz einer Messeraffäre, welche das Leben eines Menschen in höchste Gefahr brachte. Unter den eben zugewanderten Fremden befand sich der 23 Jahre alte, dreimal wegen Bettelns bestrafte Webergesell Joseph Müller aus Werdau in B. Derselbe gab sich für einen Schlächter aus, worauf ein anderer Fremder, der 30 Jahre alte Schmied Nölke aus Fohlsborn, ihm einhieß, er, Müller, könne nicht einmal ein Kaninchen schlachten! Als nach einer Weile Müller wieder in die Stube zurückkehrte, hänselte ihn Nölke: „Du hast wohl jetzt 'was geschlachtet?“ worauf Müller mit den Worten: „wari, ich werde 'was schlachten!“ auf Nölke zusprang und diesen mit seinem unbemerkt gezogenen Taschenmesser zweimal in den Kopf und einmal in den Hals stach, so daß gleich das Blut hervorspritzte. Der schnell herbeigekommene Arzt fand den Schwerverletzten in fast verblutetem Zustande. Wäre der Stich in den Hals nur um ein wenig tiefer eingebracht, so wäre der Tod des Verletzten die unausbleibliche Folge gewesen. So kam der Verletzte mit einem achtstündigen Aufenthalt im Armenhause davon und konnte heute völlig geheilt als Zeuge vor Gericht erscheinen. Die Ausflucht des Angeklagten, daß er damals sinnlos betrunken gewesen sei, wurde durch die Beweisaufnahme widerlegt und der gewaltthätige Mensch zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Auch erkannte der Gerichtshof auf Einziehung des Messers.

2) Die Verhandlungen wider den Kupferer Mar Albin Lehmann aus Kirchau, wegen Mißfallsdiebstahls und Bestechung, und wider die Dienstmagd Auguste Selma Schäfer aus Niederoderwitz, wegen Mißfallsdiebstahls, wurden behufs Vorladung von Zeugen v. vertagt.

3) Die im Jahre 1848 zu Rosenbain in B. geborene, zweimal bestrafte, zuletzt in Amtshainersdorf, vorher in Bernstadt wohnhafte Schleifereifrau Marie Hille geb. Neumann war angeklagt, am 11. Oktober v. J. bei der Polizeibehörde zu Bernstadt eine Anzeige, durch welche sie wider besseres Wissen den Handelsmann Postelt in Bernstadt der Begehung eines Diebstahls beschuldigt, erstattet zu haben. Die Beweisaufnahme ergab indes, daß die Hille dem Stadtwachmeister gegenüber lediglich angezeigt hatte, es seien ihr 8 Mark aus einem, vom Diebe erbrochenen Glaskasten in ihrer Wohnstube gestohlen worden, und daß sie erst, als der Beamte in ihrer Wohnung recherchierte, demselben auf dessen Befragen, ob sie gegen jemanden Verdacht aussprechen könne, die Person ihres damaligen Hausgenossen Postelt erwähnt hatte. Bei dieser Sachlage trug der Gerichtshof Bedenken, das Thatbestandsmerkmal einer (freiwillig) erstatteten, gegen eine bestimmte Person gerichteten Anzeige für gegeben anzunehmen und erkannte auf Freisprechung der Angeklagten, welche sofort der Haft entlassen wurde. Zu bemerken ist noch, daß der Verdacht der Thäterchaft gegen Postelt durch die Beweisaufnahme geradezu ausgeschlossen wurde und daß die Angeklagte sich in Beziehung auf die Thatumstände und den Erwerb jener Summe in mehrfache Widersprüche verwickelte, übrigens auch mit Postelt verfeindet war.

Wissenschaft, Kunst, Theater etc.

Bauzen, 10. März. Als vorläufige Notiz sei heute mitgeteilt, daß der blinde Orgelvirtuos Herr Bernhard Pfannstiel aus Leipzig demnächst wieder eines seiner so gern besuchten Kirchenkonzerte hier veranstaltet. Das geistliche Konzert findet unter Mitwirkung namhafter Solisten am 28. d. (Sonntag) abends 6 Uhr in der Marien- und Martenkirche statt. Näheres wird an dieser Stelle und durch Inserate noch bekannt gegeben werden. Herr Pfannstiel hat sich bei seinen früheren Konzerten mit seinem künstlerisch vollendeten Orgelspiel hier bereits einen hervorragenden Namen gemacht, so daß auch das bevorstehende Kirchenkonzert wieder von allen Freunden trefflicher geistlicher Musik besucht werden wird. Eine Einzelnungsliste befindet sich in Circulation.

Aus Anlaß des 200. Geburtstages der Karoline Neuberger hatten sich am 9. d. nachmittags auf Veranlassung des Hofkapellmeisters und Professors Karl Porth eine größere Anzahl von Mitgliedern der Hofbühnen und des Residenztheaters, sowie etwa 100 Personen, zumeist aus Dresden, vor dem in Laubegast befindlichen, einfachen Denkstein der Neubergerin versammelt, um dort einer schlichten, aber doch würdig verlaufenden Erinnerungsfeier beizuwohnen. Nachdem die einfache Feier zunächst durch einen Posamentenortrag des Liedes „Die Ehre Gottes“ von Beethoven eingeleitet worden war, fiel die um den neu vorgerichteten und mit einem Bronzerelief ausgestatteten Denkstein angebracht gewesene Hülle. Gleichzeitig trat Professor Porth vor, um in kurzen, wirklichen Worten der reformatorischen Wirksamkeit der Neubergerin auf dem Gebiete der Bühne, sowie ihres bitteren Lebenskampfes und ihres endlichen Todes zu gedenken. Mit den Worten: „Ihr Andenken wird so lange leben, so lange die deutsche Bühnenkunst lebt“, schloß der Redner seine Ansprache und legte namens des Präsidiums der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger einen prachtvollen Lorbeerkranz vor dem Denkmal nieder. Nach einem abermaligen Posamentenortrag von Beethovens „Miserere“ und Absingung der Motette von Franz Römer durch Mitglieder des Hoftheaterschor hatte die Feier ihren Abschluß erreicht. Unter dem am Denkstein neu angebrachten Bronzerelief, dem Ebenbilde der Neubergerin, befindet sich die Inschrift: Karoline Neuberger, die Mutter der deutschen Bühne, geboren am 9. März 1697, gestorben am 30. November 1760.

[Notizen.] Im Dresdener Hoftheater geht am 22. März neuingeleitet Heinrich v. Kleists „Hermannschlacht“ in Scene. — Das Modell des Kaiser Wilhelm-Denkmal für Münster ist von dem Königsberger Bildhauer Professor Menckner nunmehr fertiggestellt worden. — In Stuttgart ist die Gründung eines zweiten Theaters geplant. — Der Kulturhistoriker Karl Wilhelm Niesl, der vor kurzem die Stelle als Direktor des bayerischen Nationalmuseums niedergelegt hat, wird mit dem Ende des nächsten Halbjahres seine Lehrthätigkeit an der Universität München einstellen. (L. Z.)

Nach Mittheilung der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ haben Versuche der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven ergeben, daß reines Aluminium beim Bau von Kriegsschiffen wenig oder gar keine Verwendung finden kann, dagegen hat sich Alu-

miniumbronze, sowie eine Legierung von 94 bis 96 Theilen Aluminium und 6 bis 4 Theilen Kupfer für bestimmte Zwecke als wohlgeeignet erwiesen. Letzteres Material hat sich bewährt für Munitions- und Werkzeugkasten, Regale, Spinden, Kolbenstieber der Maschine und das Fundament der Dynamos. Möbel aus Aluminium zeigten eine zu geringe Widerstandsfähigkeit gegen Biegungen und verlangten eine häufige Erneuerung des Anstrichs. Gänzlich ausgeschlossen erscheint die Benutzung von Aluminium zu Schiffswänden wegen seiner leichten Zerfällbarkeit durch das Meerwasser. Die auf Flüssen und Süßwasserseen schon seit Jahren laufenden Aluminiumboote haben in dieser Beziehung Bedenken nicht erregt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine zehnpromtente Aluminiumbronze, die dem Gußstahl annähernd gleich, aber weicher als dieser ist, letzteren verdrängt, wenn der Preis des Aluminiums dem des Stahls sich mehr genähert haben wird.

* Rom, 8. März. Der Papst nahm heute die feierliche Eröffnung der glänzend restaurierten Sala Borgia im Vatikan vor. Dem Alte wohnten 24 Kardinäle, zahlreiche Prälaten, sowie das gesamte diplomatische Corps bei. Auf Einladung des Papstes gab Professor Seitz Erläuterungen über die Restaurierung der Gemälde Pinturicchio's.

Bermischtes.

Bauzen, 10. März. Gleichwie in Bauzen veranstaltete auch vor einigen Wochen in Zittau der Pianist Braun aus Hamburg ein Konzert, das für die Besucher einen gründlichen Reizfall bedeutete. Herr Kantor Stöbe unterzog sich damals der Mühe, in den „Zitt. Nachr.“ in einem ruhig gehaltenen, rein sachlichen Artikel die Machinationen klar zu legen, die von den Agenten des Pianisten angewandt waren, um seinem Konzerte ein volles Haus zu sichern. Durch diesen Artikel fühlt sich nun der Pianist in seinem Künstlerstolz beleidigt und er bezw. seine Frau sendet Herrn Kantor Stöbe ein Schreiben, das zur Genüge die Künstlerthätigkeit der beiden kennzeichnet. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Herrn Kantor! Soeben schied meine Freundin mir von dort einen Zeitungsabschnitt, worin Sie sich in unhöflicher Weise über meinen Namen äußert haben, wie kommen Sie dazu! Sie können am besten beurteilen wie mein Mann spielen kann. Den Sie sind wohl Kantor oder Schulmeister der in der Kirche die Orgel spielt, aber doch niemals ein Professor der Musik.

Mein Mann hat Gott Dank viele gute Rezensionen von den ersten Männern der Musik so das es ihm ganz gleich giltig! was Sie darüber denken! Sie können meinen blinden Mann keine Ehre doch nicht nehmen! noch dazu was hat Ihnen den der blinde Herr gethan! das Sie dazu kommen es wird wohl weiter nichts sein als eiler Concurrenz Reid, und um diese werden ja die besten Spieler angefeindet!

Jetzt wissen Sie wohl Weisheit Herr Kantor! Gleichzeitig bemerke ich noch das ich selbst Musiklehrerin bin und auch spielen beurteilen kann.

Frau Bertha Braun geb. von Brenn

Eines Kommentars bedarf dieses Schreiben nicht.

H. Neutrich. Das milde Märzwetter entfaltet auf den Bauplätzen recht reges Leben und die Bauunternehmer sorgen für möglichst raschen Beginn der Bauthätigkeit, da dieselbe in diesem Jahre wieder ganz bedeutend zu werden verspricht. So werden im Waldhaus verschönernde Gartenanlagen und ein Warmbad errichtet, am Villenrestaurant gärtnerische und bauliche Veränderungen geplant, wodurch den Sommerfrischlern außerordentliche Annehmlichkeiten in Aussicht stehen. Im Georgenbad wird eine 30 Meter hohe Dampfesse und ein für Heizung mit Sägespänen eingerichteter Dampfesel aufgestellt, so daß der industrielle Betrieb weniger von der Gunst der Regenwolken abhängig wird. Drei schmucke Neubauten werden an der Mittelmühle, neben der Schäferei und gegenüber der Kirche aufgeführt, während die Zahl der einstöckigen Häuser neben der Krone durch Aufsetzen eines neuen Stockwerks wieder verringert wird. Die gesteigerte Entwicklung unseres Ortes ruft immer dringender die Notwendigkeit hervor, daß bei den auszuführenden Neubauten ein gewisse Planmäßigkeit Platz greife, weshalb sich, ähnlich dem Vorgehen anderer Lausitzer Orte, die Aufstellung einer Bauordnung nötig macht.

Weißenberg. Der hiesige, auch in weiteren Kreisen bekannte, wohnstrenommirte „Gasthof zum Stadtkeller“ ist von seinem bisäberigen Besitzer, Herrn A. Vogt, an den vormaligen Inhaber des Restaurants „Feldschlößchen“ zu Reichenbach D. L., Herrn Lehmann verkauft worden und wird, wie zu vernehmen ist, schon am 1. April vom Käufer übernommen werden. Herr Vogt erfreut sich allseitig des Rufes eines tüchtigen und umsichtigen Wirtes und hat es verstanden, den vor 11 Jahren übernommenen, damals geschäftlich sehr darniederliegenden „Stadtkeller“ zu einem allen Anforderungen entsprechenden, von Einheimischen und Fremden gern besuchten Hotel zu gestalten.

Dresden, 9. März. Die drei kleinen Glöden der Kreuzkirche haben bei dem Brande nur geringen Schaden gelitten, die große aber weist Sprünge auf. Die Emporen und mehrere Strebepfeiler müssen voraussichtlich niedergelegt werden. Der Inhalt des eisernen Schrancks in der Sacristei ist glücklicherweise unversehrt geblieben.

Dresden, 9. März. Am 6. d. ist von einem Kaufmanne ein Mädchen in ein hiesiges Bankgeschäft mit einigen hundert Mark Geld geschickt worden, um eine Quittung einzulösen. Im Hausflur dieses Bankgeschäfts ist das betreffende Mädchen von einem ihr unbekanntem Manne darum angegangen worden, ihm doch für eine Rolle Zweimarkstücke ein Betrag von hundert Mark, die er soeben in der Bank erhalten habe, einen Hundertmarkschein zu geben, da er sich geniere, noch einmal in die Bank hineinzugehen. Das Mädchen hat auch, keinen Argwohn hegend, die Rolle, die gedruckte Aufschrift „100 Mark in Zweimarkstücken“ und die Unterschrift „L. Schneider, Dresden“, getragen hat, genommen und einen Hundertmarkschein dafür ausgehändigt. In dem Bankgeschäfte wurde die Rolle zunächst anstandslos angenommen, später ist jedoch entdeckt worden, daß dieselbe anstatt Zweimarkstücke neue Messingmarken in derselben Größe wie Zweimarkstücke mit der Aufschrift „Wertmark 100“ enthielt. Durch die von der hiesigen Kriminalpolizei sofort angestellten Erörterungen ist als Thäter ein 29jähriger, aus Magdeburg stammender Grabeur ermittelt und festgenommen worden. Er leugnet zwar die That, wird aber von dem Mädchen bestimmt rekonnostriert.

Die Meldung bezüglich des Fernbleibens des Dfenfabrikarbeiters Schilling in Meissen aus seiner Wohnung bestätigt sich nicht.

Berlin, 9. März. Die Nachforschungen nach dem Mörder des Pfandleihers Zeidler erstrecken sich auch auf Drehorgelspieler, denen Zeidler Instrumente auf Wochen und Monate lieh. Die Thür der Zeidlerschen Wohnung wurde am Sonnabend abend von dem zur Deffnung herbeigeholten Schlosser nicht verschlossen, sondern nur zugeworfen gefunden. Der Schlosser war der Erste, der Zeidler in der Küche fand. Der um den Hals geschlungene Bindfaden hatte nicht eigentlich eine Schlinge, sondern war geknotet. Er lag so locker, daß an eine Erdrosselung von vornherein nicht zu denken war. Damit stimmt auch das Ergebnis der Leichenöffnung überein, nachdem der Ermordete an Gehirnquetschung, die ja eine Folge des wuchtigen Schlags auf den Hinterkopf war, gestorben ist. Es scheint aber aus dieser losen Knotung auch hervorzugehen, daß Zeidler sich nicht stark mehr gerührt hat, nachdem ihm der Bindfaden um den Hals gelegt worden war. Die Kriminalpolizei richtet ihr Augenmerk vornehmlich auf die Ermittlung von zwei Personen, von denen man annimmt, daß die eine vertraut mit Zeidler verkehrt hat.

[Studentenherbergen.] Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Obgleich die Bethätigung der Reifezeit in den letzten Jahren durch das ungunstige Wetter stark beeinträchtigt wurde, haben die in den deutschen Mittelgebirgen eingerichteten Studentenherbergen im verfloffenen Jahre doch 6246 Besuchstage zu verzeichnen, die sich auf 103, mit 480 Betten und 45 Notlagern ausgestattete Herbergen verteilten. Die Zahl der Herbergen selbst hat in diesem Jahre wieder um sechs zugenommen, ebenso die der Herbergen, die aus Gemeindegeldern subventioniert werden. An dem gesamten Besuche ist Oesterreich mit 29, Deutschland mit 71 Prozent beteiligt: es haben in Deutschland 16 Hochschulen und 189 Mittelschulen 506 und 1562 Legitimationsbücher verlangt, in Oesterreich nur 10 Hochschulen und 106 Mittelschulen 365 und 1469, 19 Prozent der Besuche entfallen auf Studierende der Hochschulen, 81 Prozent auf solche der Mittelschulen. Aus vorstehendem ergibt sich, daß die segensreiche Einrichtung in Deutschland mehr als in Oesterreich gewürdigt wird. Ein weiterer Beweis dafür ist auch die aus Straßburg im Elsaß kommende Nachricht, daß der dortige „Akademische Touristenklub“ mit Aussicht auf günstigen Erfolg die Errichtung von solchen Studentenherbergen in den Vogesen und im Schwarzwalde in Angriff genommen hat.

Erling, 9. März. Heute nacht fand hier ein großer Brand in den Gebäuden der Frau Stadtrat Heyroth statt. Demselben sind zwei Menschen zum Opfer gefallen, eine Frau wurde durch einen Sprung aus dem dritten Stock tödlich verletzt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

An Trichinose sind in dem Thorner Vororte Mocker 20 Personen erkrankt, welche Fleischwaren aus dem Geschäft eines Schlächters gegessen.

Ein unerhörter Fall von Suggestion in hypnotischen Zustände ist vor einigen Tagen in Hamburg durch einen Arzt Dr. D. ans Tageslicht gebracht und hierdurch noch rechtzeitig ein taum glaubliches Verbrechen verhindert worden. Ein Berichterstatter schreibt darüber: Vor etwa einer Woche erkrankte bei dem betreffenden Arzte eine fein gekleidete junge Dame und erklärte ohne lange Einleitung, sie sei sehr stark nervenleidend und brauche deshalb ärztliche Hilfe. Die Berhältnisse, in denen sie lebe, machten es ihr aber zur Ehrenpflicht, sich um nichts anderes als um Betreffendes zu kümmern, als nur um ihre Krankheit. Dies sei auch der Grund, weshalb sie zu ihm gekommen sei, und nicht ihn habe kommen lassen. Von Dr. D. befragt, worin ihr Nervenleiden bestehe, erwiderte die Dame, ihr ganzes Nervensystem sei zerrüttet, sie lebe an Angstgefühlen und sehr oft an furchtbaren Wahnvorstellungen, daß sie glaube, sich umbringen zu müssen. Dr. D. glaubte anfangs, eine Geistesstärke vor sich zu haben. Als sie aber plötzlich davon zu sprechen begann, in welcher glücklicher Ehe sie lebe, wie ihr Gatte sie so zärtlich liebe und anbeie, und wie es sie deshalb mit tiefem Schmerz erfülle, ihm durch ihre Krankheit Kummer zu bereiten, da konnte Dr. D. nicht mehr daran zweifeln, daß die junge Dame geistig vollkommen gesund sei. Im weiteren Verlaufe des Gesprächs erzählte sie ihm dann, doch ohne hierbei Namen zu nennen, wie vor sorglich ihr Gatte sei, der erst vor einem Monat eine Versicherung für sie abgeschlossen, wodurch ihr Leben mit 50 000 M. versichert worden sei. Dr. D. stand einem Rätsel gegenüber. Sie ließ ihn aber nicht zu Worte kommen, sondern plauderte immer fort, wobei sie jedoch durch eine unmerkliche Bemerkung den Grund ihres Leidens verriet. Sie gestand nämlich, daß ihr Mann ein großer Freund hypnotischer Experimente sei. Dr. D. verriet durch nichts seine Ueberraschung und nahm die Dame in Behandlung. Sie in hypnotischen Zustand zu versetzen, gelang ihm sehr bald. Als er aber mit der Suggestion begann, stieß er auf harten Widerstand. Dies bestärkte ihn in seiner Vermutung, daß sie das Opfer suggestiver Einflüsse seien und daß ihr streng verboten worden wäre, davon etwas zu verraten. Dr. D. gab aber nicht nach. Er zog zu seinen hypnotischen Sitzungen einen Zeugen hinzu, in dessen Gegenwart er nun der Dame, nachdem er sie hypnotisiert hatte, in entschiedenem Tone befahl, alles zu erzählen, was ihr Gatte ihr suggeriert habe. Das Ergebnis dieser Befehle war geradezu frappierend. Der „zärtliche“ Mann hatte seiner jungen Frau befohlen, sich zwei Monate nach dem Abschluß der Lebensversicherung zu töten! Nach diesen zwei Monaten zahlte nämlich die betreffende Gesellschaft auch bei Selbstmord die Versicherungssumme aus. Dr. D. telegraphierte sogleich an die Eltern der Dame, die ihre Ankunft telegraphisch ansagten. Den Gatten aber veranlaßte der Arzt, binnen 24 Stunden Hamburg zu verlassen, widrigenfalls er keine Schonung über würde. Jetzt ist die schwerkranke junge Frau mit ihrem Vater in Wien, um dort durch Professor Kraft-Ebing vollständig geheilt zu werden. Ihr Mann befindet sich angeblich in Berlin, wo er die Scheidungsklage wegen „unüberwindlicher Abneigung“ erwartet.

Ueber den Untergang des Hamburger Dampfers „Syracus“ bei der Insel Newquay an der Küste von Cornwall wird folgendes Nähere berichtet: Mittwoch nachmittag hatte der Nordweststurm seine größte Stärke erreicht. Die Küsten-

3. Klasse 131. A. S. Landes-Lotterie.

Die Summen, unter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 212 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 9. März 1897.

- 50000 Nr. 8019 bei Herrn Wilhelm Berger, in Sa.: Julius Berger, Mühlgraben.
30000 Nr. 90888 bei Herrn Theodor Heider, Mühlgraben.
20000 Nr. 77787 bei Herrn Hermann Rohland, in Sa.: Schulz & Co., Freitberg.
15000 Nr. 40625 bei Herrn Hub. Daniel, Chemnitz.
5000 Nr. 1738 bei Herrn Max Schulze, Leipzig-Geistritzsch.
5000 Nr. 21242 bei Herrn Robert Hennert, Mühlgraben.
5000 Nr. 83675 bei Herrn Eduard Schütz, Leipzig-Geistritzsch.
5000 Nr. 86483 bei Herrn Reinhold Walthar, Leipzig.
5000 Nr. 90779 bei Herrn C. J. Reop. Starck, in Sa.: Jul. Oeffert Nachf., Chemnitz.
5000 Nr. 94972 bei Herrn Albert Kraus, Leipzig.

Table of lottery numbers and prizes, including columns for numbers (e.g., 0211, 132, 111) and prize amounts (e.g., 250, 100, 50).

machte von Newquay sah, wie ein großer Dampfer, etwa sechs Meilen vom Strande entfernt, Notzeichen gab. Das Rettungsboot wurde sofort ins Wasser gelassen. Aber der Seegang war so stark, daß das Rettungsboot wieder umkehren mußte. Auf dem Lande wurde mittlerweile der Raketenapparat in Bereitschaft gesetzt. Bis zum Abend gab der deutsche Dampfer Notzeichen. Er kam dem Lande so nahe, daß man die Matrosen auf dem Schiffe hin- und hergehen sehen konnte. Am Abend sah man den Dampf aus den Ventilen aufsteigen, ein Beweis, daß die Feuer noch nicht ausgelöscht waren, wenn auch die Maschinen den Dienst schon verlag haben mochten. Zwischen 10 und 11 Uhr, nachdem noch kurz vorher vier Raketen schnell nach einander von der „Syracus“ abgefeuert worden, entschwand das Schiff den Blicken. Nach einigen Stunden sah man Zeichen gegenüber den Klippen von Mangon. Das Rettungsboot ging noch einmal in See, fand jedoch das in Not geratene Fischerboot „Engineer“ von Newquay. Donnerstag vormittag 11 Uhr kehrte das Rettungsboot zurück. Auf der Heimfahrt hatte es viele Schiffstrümmern gesehen, welche wahrscheinlich von der „Syracus“ stammten. Die Besatzung des Hamburger Dampfers, 35-40 Seeleute, ruht mit dem Schiffe auf dem Meeresboden.

Während eines Wortwechsels zwischen zwei Fahr- gästen in dem Sonntagabend 7.40 von Fürth abfahrenden Zug der Ludwigseisenbahn gab der eine dem anderen eine Ohr- feige. Da zog der Geschlagene einen Revolver und schloß den Angreifer nieder. Der Getödete heißt Schönamsgrüber aus Nürnberg. Der einzige Zeuge, ein 13-jähriges Mädchen, war derart aufgeregt, daß es den Thäter auf einer Zwischen- station aussteigen ließ, wo es entkommen. Nach dem Nürnberger Polizeibericht ist Sch. ein lediger Bureaugeselle. Der Thäter, ein lediger Elektriker, hat sich, nach dem „Fränk. Kur.“, bei der Polizei in Nürnberg gestellt, wo er be- hauptete, der Revolver sei durch Unvorsichtigkeit entladen worden. Welche Bedeutung die Röntgenstrahlen auch für das praktische Leben und die materiellen Interessen haben können, zeigt folgende Meldung aus Weihenburg: Eine photographische Aufnahme vermittelst Röntgenstrahlen, von Dr. Heinrich Kraft in Straßburg hergestellt, dient einem hiesigen Kriegervereins- Mitgliede als Beweismittel. Der ehemalige Krieger wurde nämlich mit seinem Gesuche um volle Invalidenpension bei der bayerischen Regierung abgewiesen. Die Platte zeigt an der rechten Oberrippe eine Schußwunde und den Bruch zweier Unter- rippen an derselben Stelle.

Teplitz, 9. März. Im Auftragschacht erfolgte eine Explosion schlagender Wetter; vier Bergarbeiter erlitten schwere, vier leichtere Verletzungen. Eine ungeheure Aufregung entstand kürzlich in der Kirche San Ferdinando in Neapel, als sich von der Kuppel ein großer Stein löste und auf den Hochaltar herabfiel. Man glaubte, die Kirche stürze ein, und es entstand ein furcht- bares Gedränge, in dem Duzende von Frauen und Kindern schwer verletzt wurden. In Antwerpen hat der jüngste Sturm drei Opfer gefordert. Ein Schiffer und ein Soldat wurden vom Orkan in die See geschleudert und extrant; ein Zollbeamter er- stickte durch den gewaltigen Luftstrom.

Paris, 8. März. In Troyes wurde der Wechsel- maffler Baudin verhaftet, der durch unglückliche Börsen- spekulationen an 500 Millionen um 1600000 Francs geschädigt hat. Die Polizei hatte Mühe, den Wechselmaffler vor der Wut der Menge zu schützen. Saint-Genne, 8. März. Auf der Kohlengrube Lucie und Chazotte wurden durch eine Kesselplosion mehrere Arbeiter getödtet. Der Sachschaden ist bedeutend.

[Reform der Weinpoesie.] Mit Rücksicht auf die Thatfache, daß in Rußland „Wein“ aus Rüben gekeltert wird, hatte die „Frl. Ztg.“ vor einigen Tagen auf die „Not- wendigkeit“ einer zeitgemäßen Reformierung der Weinpoesie hin- gewiesen und einige Proben dieser Umgestaltung veröffentlicht, die auch wir wiedergaben. Nunmehr erfährt das genannte Blatt, daß das Gespenst des Rübenweines schon vor einigen Jahren in Deutschland aufgetaucht war und daß damals der Schriftsteller Ernst Schubert, jetzt Redakteur von „Ueber Land und Meer“, allerlei lustige Vorläufe heftig Anpassung der neuen Kelter- methode an bekannte Weinkleber erstattet hat. Von den Ver- änderungen, die sich Schubert als unumgänglich darstellten, seien die folgenden citirt: Das prächtige Landsknechtslied von Hoffmann v. Fallersleben hat sich etwa folgendermaßen zu ge- staltet: „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald Da wachsen uns're Rüben. Grüß' mein Lieb' in Duedlinburg. — Bin das ganze Jahr hindurch Weisenteils ihm ziemlich treu geblieben!“ Vom „Blut der goldenen Reben“, welches Ernst Moritz Arndt sich bringen läßt, kann natürlich auch keine Rede mehr sein, sondern wir rufen: „Bringt mir Saft der Zuckerrüben!“ und fingen dann im zweiten Verse: „Trinken wir dem Gott der Rübe Mann für Mann! Sorgen stehen dann wie Diebe, Glücklich fühlt sich selbst, wer nie bezahlen kann.“ Die erste Zeile dieser Strophe weist zugleich darauf hin, wie unabweis- bar ein Thronwechsel im Wein-Königreiche ist. Wer aber soll an die Stelle des altersschwachen Bacchus treten? Nun, wer anders als jener große Geist, welcher in der durch ihre Rüben- kultur berühmten Provinz Schlesien sein Wesen treibt! Emanuel Geibels fahrender Schüler wird also seiner dürstigen Sehnsucht künftig folgenden Ausdruck geben: „Das Wandern macht mir Qual, Ich wollte, Rübezahl, Er ließ, von seinem Besten Mich trinten ganz nach Wahl.“ Und Lessings „Gestern, Brüder, könnt ihr's glauben“ wird sich also gestalten: „Gestern — glaubt es mir zu Liebe — Gestern bei dem Saft der Rübe, Stellt euch mein Entzagen für, Gestern kam der Tod zu mir. Drohend schwang er seine Hippe, Drohend sprach das Furchtgerippe: Fort, du Knecht des Rübezahls, Dieses ist dein Schluß-Pokal!“ Wenn aber nicht mehr von der „Rebe“ gesungen werden darf, so natürlich auch nicht mehr von „Most“, und deshalb muß es jetzt in dem studentischen „Lebenslauf“ heißen: „Das Leben wird der Rübe gleich Gekeltert und gepreßt; So giebt es Strup freudenreich Und feiert manches Fest.“ ... Für- wahr, dem schwärmenden Feiertag der Zukunft ist das Dichten leicht gemacht, besonders wenn — wie es wohl bei epoche- machenden Erfindungen bisweilen geschieht — die neue Er- scheinung zu neuen Wortbildungen führt. Verächtlich wurde bisher von den Jüngern der Reinkunst das schöne Wort „Trübsal“ beiseite geschoben, — jetzt aber haben sie dafür die gebührende Stelle: ... Und schnell entweicht der Erde Trübsal, Sobald im Becher schäumt das Rübsal.“

Litterarisches.

Ein neues sehr interessantes Werk beginnt jetzt im Verlage von H. Schmidt und C. Günther in Leipzig zu erscheinen unter dem Titel: Napoleons Feldzug in Rußland von 1812. Mit ca. 100 großen Vollbildertafeln und einer Anzahl kleinerer Illustrationen von Faber du Faur. (Preis à Lieferung 60 Pfg.) Faber du Faur hat den ewig denkwürdigen Feldzug in der 25. Division (Württemberg), zur dritten Armee gehörend, welche unter dem Oberbefehl des Marschall Ney stand, mit- gemacht, und hat über den Krieg Skizzen unter den größten Müheligkeiten und Entbehrungen an Ort und Stelle entworfen, die er später veröffentlichte; den Text zu denselben schrieb Major von Kaufler. Derselbe war württembergischer Generalstabs- offizier und hat ebenfalls den ganzen Feldzug durchlebt. — Wer sich für die Geschichte jener Zeit interessiert, der findet in dem Buche eine fesselnde Darstellung, wie sie bisher noch in keinem Werke enthalten ist.

Soeben erschien in Leipzig: Königin Luise. Ein Lebens- bild von Dr. phil. Otto Geyer. (Verlag von Paul Beyer; Preis 50 Pfg., in Partien billiger.) Die Feter des hundertsten Geburtstages Wilhelms I. lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die Jugendzeit des großen Kaisers und damit auf seine Mutter: Königin Luise. Die Erinnerung an sie von neuem zu wecken und zu nähren, ist der Zweck des vorliegenden Schriftchens. Es zeichnet in knappen, aber farbenreichen Zügen die wechsel- vollen Schicksale der trefflichen Frau von der frühesten Kindheit bis zum Tode.

Im Verlage von W. Kuhn, Weinheim (Baden), erscheint: Der Rechts- und Geschäftsverkehr nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. Bequemste und leichteste Einführung in das Bürgerliche Gesetzbuch. Textausgabe des Gesetzes mit Erläuterungen und Formulare. Gewerbeordnung und Gesetz zur Bekämp- fung des unlauteren Wettbewerbs mit Anhang. Bearbeitet von A. Dauf. (Circa 15 Lieferungen à 30 Pfg.)

[Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck.] Ohne König Wilhelm kein Fürst Bismarck, aber auch ohne den Fürsten Bismarck kein Kaiser Wilhelm! Das ist die Auffassung, die der Historiker aus dem Studium der Geschichte gewinnt, und das ist die Auffassung, die das Urteil des schlichten, nichtgelehrten Patrioten unbewußt beeinflusst. Diese, der Ansicht Kaiser Wil- helms II. entgegengekehrte Auffassung — der Kaiser sagte be-

kanntlich am 26. Februar d. J., sein vereinzelter Großvater habe „so manchen braven, tüchtigen Ratgeber gehabt, der die Ehre hatte, seine Gedanken ausführen zu dürfen, alle aber seien Werk- zeuge seines erhabenen Willens gewesen“ — ist in ungehöriger Weise durch bisher nicht veröffentlichte Briefe Kaiser Wilhelms I. an den Fürsten Bismarck bekräftigt worden. Diese Briefe sind enthalten in der ersten Abteilung des vierten Bandes des „Bismarck-Jahrbuches“, die jedoch zur Ausgabe gelangt. Nicht ohne tiefe Nüchternung liest man, wie sehr der vereinzigte Kaiser um Bismarcks Gesundheit besorgt war, wie herzlich Anteil er am Geburtstage des Fürsten befundete, wie sinnige Geschenke er für ihn auswählte; aber am ergreifendsten und erhabensten zugleich ist die rückhaltlose Dankbarkeit, die der Herrscher seinem Minister, frei von jeder neidischen An- wandlung, entgegenbrachte, die rückhaltlose Anerkennung der Initiative Bismarcks und das rückhaltlose Vertrauen auf seine Thatskraft. Es ist ein wahrer Genuß, sich in dies stetig und wandellos zunehmende Vertrauens- und Freundschaftsverhältnis zweier edlen und großen Männer einzuleben; gerade in diesen Tagen, die dem Gedächtnis an den großen Kaiser geweiht sind, kommen die urkundlichen Beweise ehrfurchtsvoller Ergebenheit und Treue auf der einen, klaren Vertrauens und milden Ge- wahrenlassens auf der andern Seite zur rechten Zeit.

*) Herausgegeben von Gottl. Kohl. Verlag der G. J. Göttschen- schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig. 4 Abteilungen à 2 Mark.

Statistik.

Die Bevölkerung des Deutschen Reichs nach der letzten Volkszählung vom 2. Dezember 1895 betrug nach den jetzt mitgeteilten endgültig festgestellten Zahlen 52279901 Ein- wohner, und zwar 25661250 männliche und 26618651 weibliche. Seit der vorhergehenden Volkszählung vom 1. De- zember 1890 ist die Einwohnerzahl von 2851431 gewachsen. Bemerkenswert ist, daß in der letzten Zählungsperiode nur Hohenzollern und der Jagdkreis einen Bevölkerungsverlust auf- wiesen, während dies in der vorigen Zählungsperiode bei 10 Landesteilen der Fall war. Die Bevölkerungszunahme betrug durchschnittlich jährlich in Prozenten der mittleren Bevölkerung, während der Zählungsperiode in Preußen 1,23 und zwar in Ostpreußen 0,48, Westpreußen 0,83, Berlin 1,21, Brandenburg 2,09, Pommern 0,69, Posen 0,86, Schlesien 0,81, Sachsen 0,90, Schleswig-Holstein 1,07, Hannover 1,22, Westfalen 2,13, Hessen- Nassau 1,08, Rheinland 1,61, Hohenzollern — 0,10; in Bayern 0,78 (und zwar rechts des Rheins 0,75, links des Rheins 1,01); in Königreiche Sachsen 1,56, Württemberg 0,43, Baden 0,80, Hessen 0,91, Mecklenburg-Schwerin 0,65, Sachsen-Weimar 0,79, Mecklenburg-Strelitz 0,71, Oldenburg 1,03, Braunschweig 1,45, Sachsen-Meiningen 0,89, Sachsen-Altenburg 1,08, Sachsen- Coburg-Gotha 0,95, Anhalt 1,51, Schwarzburg-Sondershausen 0,67, Schwarzburg-Rudolstadt 0,65, Waldeck 0,17, Neuf. a. L. 1,45, Neuf. j. L. 1,96, Schaumburg-Lippe 1,03, Lippe 0,97, Lübeck 1,71, Bremen 1,69, Hamburg 1,81, Elsaß-Lothringen 0,46. Im ganzen Deutschen Reich betrug die Zunahme 1,12.

Die deutsche überseeische Auswanderung betrug im Jahre 1896 32152 Personen gegen 37498 im Jahre 1895. Davon wurden befördert: über Bremen 12548, Ham- burg 12324, andere deutsche Häfen (meist Stettin) 899, Ant- werpen 5199, Rotterdam und Amsterdam 1144, französische Häfen 38. Von der Gesamtzahl der Auswanderer gingen nach den Vereinigten Staaten 27360, nach Britisch-Nordamerika 634, nach Australien 986, nach anderen Teilen von Amerika 1470, nach Afrika 1346, nach Asien 144 und nach Australen 174. Seit dem Jahre 1871 bis einschließlich 1896 sind ins- gesamt 2403110 Personen ausgewandert. Seit dem Jahre 1879 ist die Zahl des Jahres 1896 die bei weitem niedrigste; die höchste Zahl weist das Jahr 1880 mit 220902 Aus- wanderern auf.

Zur Arbeiterbewegung.

In Berlin haben, dem „Vorwärts“ zufolge, die Tapezierer der Firma „Berliner Möbelhalle“ (Inhaber S. Simon) wegen Lohn- streiks die Arbeit niedergelegt. Aus Werkstätten wird der „Rhein-Westf. Ztg.“ geschrieben: Auf den Eisenhütten Hülsfeld- und Eisenwerken befindet sich seit einigen Tagen die Formerei der Martingiererei im Auslande. Die Formerei der Eisenhütten, welche am Freitag aufgegeben wurden, an Stelle der Ausländer in der Martingiererei zu arbeiten, weigerten sich, solches zu thun. Varmen, 8. März. Heute ist hier ein Ausbruch der Schreiner ausgebrochen. Sie fordern neunstündigen Arbeitstag.

Volkswirtschaftliches.

Nach dem Geschäftsbericht der Bauzner Kunstmühle (Brettschlagmühle) brachte das vergangene Geschäftsjahr 1896 ein etwas erfreulicheres Ergebnis als die letzten beiden Jahre; es hätte aber noch ein besseres Resultat erzielt werden können, wenn das Mehlgeschäft im ganzen Jahre normal ver- laufen wäre. Aber während der Mehlabzug zu Anfang des Jahres noch zufriedenstellend war, stieg er in den Sommer- monaten, angesichts der durch die guten Ernteausichten hervor- gerufenen Verknappung des Weltmarktes derart, daß Mehl zu nutzbringenden Preisen nicht zu verkaufen war. Erst als sich die Ernteausichten verschlechterten und die Getreidepreise stetig steigend waren, besserte sich die Marktlage für Mehl, und es entwickelte sich im Herbst ein lebhafterer Geschäft, welches fast bis zu Ende des Jahres anhält. Der Netto-Uberschuß beträgt 30020,21 Mark, so daß nach Abzug der 19988,17 Mark Unterbilanz aus 1895 10032,04 Mark zur Verfügung bleiben, davon 9971,07 Mark zu Abschreibungen zu verwenden und 60,97 Mark auf neue Rechnung vorzutragen sind. Das neue Jahr hat einen befriedigenden Anfang genommen; die Gesell- schaft ist immer reichlich beschäftigt, ihr Fabrikat erfreut sich eines recht guten Rufes, so daß sie nach Ansicht der Verwaltung vertrauensvoll in die Zukunft blicken kann.

Die Jahresfestsetzung der für Unfälle von den Ver- rufsgenossenschaften gezahlten Entschädigungen von 1895 auf 1896 hat eine Höhe erreicht, die sie bisher noch nicht gehabt hatte. In den ersten Jahren der berufsgenossenschaft- lichen Thätigkeit stiegerte sich die Entschädigungssumme jährlich um rund 4 Millionen. Die Erhöhung betrug dann Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre etwa 5 Millionen, um in den letzten Jahren die sechste Million zu erreichen. Vom Jahre 1895 auf 1896 hat sie zum ersten Male die siebente Million überstiegen. Es muß daraus selber geschlossen werden, daß die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle, über welche noch keine authentischen Mitteilungen vorliegen, sich wieder un- verhältnismäßig vermehrt hat. Die Belastung, welche sich auf das Jahr 1896 für die Arbeitgeber insgesamt ergibt, dürfte

allerdings gegen das Jahr 1895 nicht ganz so bedeutend zugenommen haben, und zwar hauptsächlich, weil für 1896 die Zuschläge zum Reservefonds nur in Höhe von 10 Prozent zu ergeben sind.

* II. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung München 1898. Nachdem der Termin für die provisorische Anmeldung am 1. d. abgelaufen ist, gelangen nun die Formulare zur definitiven Anmeldung, welche bis 1. Oktober d. J. zu beschaffen sind, an die Maschinen-Industriellen zur Verfügung.

Landwirtschaftliches.

* Der Landwirtschaftliche Kreditverein im Königreich Sachsen hat beschlossen, die Zinsen der 4prozentigen Pfandbriefe Serie XB und XIII und der 4prozentigen Kreditbriefe Serie IXB und XB auf 3 1/2 Prozent herabzusetzen.

* Hagelversicherung. Die Zeit ist gekommen, wo an jeden Landwirt die Frage wegen Versicherung seiner Feldfrüchte gegen Hagelschaden herantritt. Diese Frage: ob versichern oder nicht, ist zweifellos mit ja zu beantworten, dagegen ist die Frage: wo zu versichern, schon schwerer, namentlich für den mittleren und kleinen Landwirt, welcher mit den einschlagenden Verhältnissen nicht so vertraut ist, wie der Großgrundbesitzer.

Handel.

HKG. In Heide (Holstein) und Schweidnitz (Schlesien) sind Reichsbanknebenstellen errichtet worden.

* Leipzig, 9. März. Anlässlich der Feier der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. bleibt die hiesige Börse am 22. März geschlossen.

* [Zahlungseinstellung.] Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Cartonfabrikanten Ernst Ferdinand Beyde in Burgstädt.

Berlin, 9. März. (Börsenbericht.) Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit zumest etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet, wie auch die fremden Tendenzmeldungen günstig lauteten. Das Geschäft entwickelte sich zum Teil etwas lebhafter.

Berlin, 9. März. Auf die für das Jahr 1896 festgesetzte Dividende der Reichsbankanteile im Betrage von 7,50 Proz. wird die Restzahlung mit 120 Mark für den Dividendenchein Nr. 3 vom 10. März d. J. ab bei den bekannten Stellen erfolgen.

* Frankfurt a. M., 9. März. Die Handelskammer hat beschlossen, am 22. März anlässlich der Feier der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. die Börse zu schließen.

Dieselfel, Anfang März. (Leinen.) Auch im Februar wurde ziemlich viel weißes Leinen verkauft, die Lager scheinen sich bereits in bemerkbarer Weise zu verringern. In den meisten Sorten für die Wäschefabrikation ließ der Absatz zu wünschen übrig, weil zu Bruststücke zur Zeit viel Plüsch und andere feine Baumwollstoffe verarbeitet werden.

* Paris, 9. März. In Börsenkreisen war die Auffassung der politischen Situation eine wesentlich beruhigtere. Die Antwort der griechischen Regierung wurde an der Börse als Liebergang zur Nachtigkeit aufgefasst.

* New-York, 9. März. Weizen-Versicherungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 56000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 13000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 8000 Orts.

Post, Telegraphen, Eisenbahnen, Schifffahrt etc.

* [Postsendungen an Soldaten.] Um ein einheitliches Verfahren bei der Bestellung und Auslieferung der von der Abholung ausgeschlossenen Postsendungen an Soldaten bis zum Feldwebel oder Wachmeister einschließend aufwärts herbeizuführen, sind von der Postverwaltung folgende neue Bestimmungen erlassen worden.

* Lübeck, 9. März. Der norwegische Dampfer „Advance“, mit einer Kohlenladung nach Lübeck bestimmt, ist gestern vor Travemünde gestrandet.

* Hamburg, 9. März. Der Post-Dampfer „Persia“ ist von Hamburg in New-York, „Francia“ von Hamburg in St. Thomas eingetroffen.

* Bremen, 9. März. (Norddeutscher Lloyd.) Der Dampfer „Kaiser Wilhelm I.“, nach New-York, ist in Neapel angekommen.

* London, 9. März. Der Castle-Dampfer „Pembroke Castle“ ist auf der Ausreise, „Dunvegan Castle“ auf der Ausreise in Kapstadt angekommen.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. März. Produktenbörse (nichtamtlich). Getreide ohne Verfahr. Weizen 1. und 2. Sorten 122, 121, 120, 119, 118, 117, 116, 115, 114, 113, 112, 111, 110, 109, 108, 107, 106, 105, 104, 103, 102, 101, 100, 99, 98, 97, 96, 95, 94, 93, 92, 91, 90, 89, 88, 87, 86, 85, 84, 83, 82, 81, 80, 79, 78, 77, 76, 75, 74, 73, 72, 71, 70, 69, 68, 67, 66, 65, 64, 63, 62, 61, 60, 59, 58, 57, 56, 55, 54, 53, 52, 51, 50, 49, 48, 47, 46, 45, 44, 43, 42, 41, 40, 39, 38, 37, 36, 35, 34, 33, 32, 31, 30, 29, 28, 27, 26, 25, 24, 23, 22, 21, 20, 19, 18, 17, 16, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0.

Bremen, 9. März. Petroleummarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 % exkl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben pr. März 55,90 Gd., do. do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben pr. März 36,30 Gd. - Wetter: Bedeckt.

Magdeburg, 9. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 % Rendement 9,50-9,65. Nachprodukte exkl. 75 % Rendement 7-7,75. Rübz. Vrottraffinade I. 23. Vrottraffinade II. 22,75. Gen. Raffinade mit Fass 22,62 1/2-23,25. Gen. Weiss I. mit Fass 22,12 1/2. Rübz. Rohzucker I. Produkt Transitio f. a. B. Hamburg pr. März 8,80 Gd., 8,82 1/2 Br., pr. April 8,85 Gd., 8,90 Br., pr. Mai 8,92 1/2 Gd., 8,97 1/2 Br., pr. Juni 9,07 1/2 Gd., 9,12 1/2 Br., pr. August 9,15 Gd., 9,17 1/2 Br. Still.

Bremen, 9. März. Petroleum. (Schlussbericht.) Still. loco 5,75 Br.

Wien, 9. März. Produktenmarkt. Weizen loco ruhig, pr. Frühljahr 7,99 Gd., 8 Br., pr. Mai-Juni 7,90 Gd., 7,91 Br., pr. Herbst 7,38 Gd., 7,39 Br. Roggen pr. Frühljahr 6,49 Gd., 6,51 Br. Hafer pr. Frühljahr 5,89 Gd., 5,91 Br. Mais pr. Mai-Juni 3,75 Gd., 3,76 Br. Rohkraps pr. August-September 10,90 Gd., 11 Br. - Wetter: Windig.

Antwerpen, 9. März. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Raffinertes Typo weiß loco 18 bez. und Br., pr. März 18 Br., pr. April 18 1/2 Br. Ruhig.

Liverpool, 9. März. Baumwolle. Umsatz: 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Etetig. Amerikaner 1/23 höher. Middl. amerikanische Fierungen: Sehr stetig. März-April 35 1/2 Käuferpreis, April-Mai 35 1/2 do., Mai-Juni 35 1/2-35 3/4 Verkäuferpreis, Juni-Juli 35 1/2 do., Wert, September-Oktober 34 1/2-34 3/4 Käuferpreis, Oktober-November 34 1/2 do., November-Dezember 34 1/2-34 3/4 do., Dezember-Januar 34 1/2-34 3/4 do. do.

Manchester, 9. März. 12r Water Taylor 5 1/2, 30r Water Taylor 7 1/2, 20r Water Leigh 6 1/2, 30r Water Clayton 6 1/2, 32r Mod Broole 6 1/2, 40r Mayall 7 1/2, 40r Medio Wilkinson 7 1/2, 32r Warpcops Lees 6 1/2, 36r Warpcops Howland 7 1/2, 36r Warpcops Wellington 7 1/2, 40r Double Weston 8 1/2, 60r Double courante Qualität 11 1/2, 32 1/2 116 yards 16 x 26 grey Printers aus 32r/46r 158. Stramm.

Petersburg, 9. März. Produktenmarkt. Weizen loco 9,25. Roggen loco 5,10. Hafer loco 3,90. Feinfaat loco 9,50. Feig loco 48. - Wetter: Frost.

Telegraphische Börsennachrichten.

Wien, 9. März. (Schluss-Kurze.) Auf schriftliche Auslegung der griechischen Antwort sich besetzend, Verkehr jedoch wenig belebt, wenn auch Kurze durchweg anscheinlich erholt. Deffer. 4 1/2 % Papierrente 100,55, do. Silberrente 100,60, do. Goldrente 123,50, do. Kronenrente 100,40, do. 1860er Rente 142, do. Kreditbank 356,50 ungar. Goldrente 121,70, Londoner Wechsel 119,95.

Paris, 9. März. (Schluss-Kurze.) Fest. 3 % französische Rente 102,77 1/2, 4 % italienische Rente 88,72 1/2. - Wetter: Bewölkt.

London, 9. März. (Schluss-Kurze.) Fest. Klavdiston 1 1/2 % Silber 20 1/2. Neue deutsche 3 % Reichsanleihe 96 1/2. Engl. 2 1/2 % Konsols 111 1/2. Franz. 4 % Konsols - Wetter: Feiter.

Table with columns: Wechsel, Dresden, Leipzig, Berlin. Rows include London kurze Sicht, Paris, Wien, Staats- und Stadtanleihen, Wechsel, Pfandbriefe, Bankaktien, Industrieaktien, Diverse Prioritäten, Sorten.

Distonto: Reichsbank 3 1/2 %, Amsterdam 3 1/2 %, Brüssel 3 %, Italiensche Plätze 5 %, Schweizer Plätze 3 1/2 %, London 3 %, Madrid 5 %, Paris 2 %, Petersburg 5 1/2 %, Wien 4 %.

Meteorologische Station Bautzen.

Meteorologische Beobachtungen im Februar 1897. 1) Barometer: Der mittlere Stand des Barometers war 746,1 mm, der höchste 758,8 mm am 16. früh bei W.; der niedrigste 721,5 mm am 2. abends bei SW.

Table with columns: März, Stunde, Barometer, Thermometer, Minimum, Maximum, Dunstgehalt. Rows for 9. abd., 8. früh, 10. früh.

Deutsche Seewarte.

Hamburg, 9. März. Eine Zone hohen Luftdrucks mit einem Maximum über Finnland erstreckt sich vom Weißen Meere südwestwärts nach der Iberischen Halbinsel, während nordwestlich von Schottland und über Südost-Europa Depressionen lagern.

Königliche Hoftheater in Dresden.

Altstadt. Donnerstag: „Das Rheingold.“ Vorabend der Trilogie: Der Ring des Nibelungen. Bon Wagner. (Anfang 1/2 Uhr.)

Familien-Nachrichten aus der Leipziger Zeitung.

Geboren: Herr Oberarzt am Deutschen Hospitale Dr. med. Konrad Fiedler mit Frau. Helene Weiche in Valparaiso (Chile).

Sitzungen der I. Strafkammer des Kgl. Landgerichts.

Freitag, 12. März, vorm. 8 1/2 Uhr wider das Dienstmädchen Amalie Selma Lieschke aus Oppitz, wegen Rückfallsbetrugs; vorm. 9 Uhr wider den Weber und Hausbesitzer Karl Traugott Bär in Burkau, wegen widernatürlicher Unzucht; vorm. 10 Uhr wider die Dienstmagd

Emma Emilie Gärtner aus Lichtenberg bei Pulsnitz, wegen Rückfallsdiebstahls; vom 11 Uhr wider den Ochsenknecht Alwin Robert Donath aus Altgedorf, wegen schweren und einfachen Diebstahls; vom 11 1/2 Uhr wider den Schultheißen Meinhild Klemenz aus Nieder-Gunnersdorf, wegen einfachen und Bandendiebstahls sowie Genußmittelentwendung; mittags 12 Uhr wider den Steinmetz Oscar Paul Steglich aus Dresden, wegen Urkundenfälschung und Betrugs; wider den Waldarbeiter Gustav Reinhard Anders aus Niederberwitz, wegen Urkundenfälschung.

Kaiser-Panorama.

Bauzen, 9. März. Nur noch 4 Wochen, und das „Kaiser-Panorama“ (Hospitalstraße 9) verschleht für diese Saison seine Pforten. In dieser Woche wird eine Serie der imposanten Barenresidenz Petersburg präsentiert, welche des Besuches vollauf wert ist. Außer der Gesamtansicht der Stadt sieht man auf einigen 30 Bildern vorzügliche Einzelaufnahmen prächtiger Bauten und Anlagen, z. B. ausgedehnte Schlösser, großangelegte Brücken, herrliche Museen, Kirchen, Denkmäler, Festungswerke,

Schiffe und Hafenanlagen u. Sieben Bilder behandeln allein das Aeußere und namentlich das Innere des reichausgestatteten Kaiser-Palastes Zarsoje-Selo, weitere sieben Ansichten zeigen das Palais Peterhof von innen und außen; hier gewähren die gewaltigen verschiedenartigen Wasserwerke vor allem einen ausgezeichneten Anblick. — Die nächste Woche bringt wieder landschaftliche Schönheiten aus Deutschland, und zwar die reizende Gegend des Harz, sowie das Kyffhäuser-Denkmal und dessen Einweihungsfeierlichkeiten in Anwesenheit des Kaisers.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Bleichsucht und Blutarmut sind Krankheiten, die einer erfolgreichen Bekämpfung oft einen hartnäckigen Widerstand entgegenlegen. Eine vernünftige Ernährungsweise bietet die günstigsten Aussichten auf Heilung dieser Uebel. Als das einfachste, natürlichste und am leichtesten zu verdauende Nahrungsmittel wird mit vollem Rechte die Kuhmilch empfohlen. Dieselbe wird jedoch nicht von

jedem Organismus mit der gleichen Leichtigkeit aufgenommen. Ihren hauptsächlichsten Nährgehalt, das Eiweiß, in einer mit den verschiedensten Flüssigkeiten und Nahrungsmitteln kombinierten Form darzustellen, ist das Verdienst der Höchster Farbwerke in Höchst am Main — Fabrikanten des rühmlichst bekannten Mergalin. — Dieses vorzügliche Eiweißpräparat, „Nutro“ genannt, hat eine weit größere Nährkraft als das Fleisch und ist in Probelchachteln (100 Gramm) zum Preise von Mk. 2.— durch alle Apotheken, sowie Droguen- und Kolonialwarenhandlungen zu beziehen.

Kaufen Sie nur **Dr. Thompson's Seifenpulver** in Paketen, das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt, und achten dabei genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“. Ueberall vorrätig.

Königsbrück. Der neue Staats-Bahnhof erhält elektrische Beleuchtung; teils Bogen-, teils Glühlicht. Den Strom liefert das der Firma Oskar Beyer, Dresden, General-Vertretung der Electricitäts-Akt.-Ges. Helios, gehörige Electricitäts-Werk, welche auch die Anlage ausführt.

6000 M., 3000 M., 1800 M. | **18000 Mark**
1000 M. sind auf sichere Hypothek zu erste Hypothek zu 4 % auf ein Gut von 90 Scheffel per 1. April gelehrt. Off. unt. P. 18 Exp. d. Bl. erb.

Villa,

in dem schönsten Theil der östlichen Vorstadt, ist bei mässiger Anzahlung zu verkaufen. Dieselbe ist in vorzüglichem baulichen Zustand und gewährt dem Besitzer eine Verzinsung von reichlich 5 %.

Näheres durch **Heinrich Preu,** Kornmarkt 3.

Ein

sehr rentables

Restaurationsgrundstück

in Nähe der Stadt, mit schönen grossen Localitäten, neuem und reichlichem Inventar, grossem schattigen Garten und daran stossendem guten Feld ist Familienverhältnisse halber sofort sehr preiswürdig zu verkaufen durch

Bautzen, Kornmarkt 3.

Heinrich Preu.

Achtung!

Freiwilliger Verkauf der Mittelmühle und Bäckerei in Cunewalde

Montag, den 15. März 1897, von 1 bis 4 Uhr, in Ausschles Gasthaus.

Die Mühle ist gut gelegen, hat noch 2500 Meter Bauland und würde sich auch zu anderen Anlagen gut eignen. Die Wasserkraft ist ausserordentlich. Interessenten wollen sich nur an mich wenden.

Carl August Hempel, Besitzer, jetzt Leipzig, Töpferstr. 4.

Holz-Versteigerung

auf dem Neschwitzer Forstreviere Dienstag, den 16. März 1897.

160 Nm. tief. Scheite, 80 Nm. tief. Rollen, 112 Nm. tief. Stöße, 330 Nm. tief. Keilrig, 15 Hundert tief. Wellen, 15 Landholz- und 40 Radelholzlanghaufen in den Holzschlägen Abtheilung 13 und 21 und dürre Hölzer in Abtheilung 16 und 23.

Anfang Vormittags 9 Uhr im Holzschlage Abtheilung 13 am Neuborf-Döpfer Wege.

Gräfl. von Kiesch'sche Forstverwaltung. Niepraschk.



Milchvieh-, Läufer-schweine- u. Hammel Verkauf.

Freitag, den 12. und Sonnabend, den 13. d., stelle wieder einen neuen großen Transport schöne, starke, hochtragende Kühe, desgleichen einen großen Transport Prima fette Hammel im Hotel zum Kurfürst in Bautzen zum Verkauf.

Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 12., und Sonnabend, den 13. März, stellen wir wieder einen großen Transport der schönsten hochtragenden pommerischen Kühe u. Kalben, sowie welche mit Kälbern, im Hotel zum Kurfürst in Bautzen zum Verkauf.

Gesangbücher, deutsch und wendisch,

in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt **J. Nowack,** innere Lauenstraße 8.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Dienstag, den 16. März 1897, Nachmittags 2 Uhr

lassen die am sogenannten Herrenteiche unweit der früheren Scharfrichterlei aufbereiteten birkenen Stangen und erlenen und birkenen Langhaufen im Wege des Meistgebots öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden. Kaufstehhaber werden ersucht, sich zur gedachten Zeit an Ort und Stelle einzufinden. Bautzen, am 5. März 1897.

Der Stadtrath. Dr. Kautler, Bürgermeister. Schrift.

12000 M., 12000 M., 8500 M., 7000 M., 5000 M., 4800 M., 4500 M., 1800 M. und 1200 M. gegen gute Hypotheken sofort gesucht

Bautzen, Kornmarkt 3. **Heinrich Preu.**

8-10000 Mf.

auf ein größeres wertvolles, unbebautes Grundstück auf erste Hypothek gesucht. Gefällige Offerten sub N. 6 1000 Exped. d. Bl. erb.

Eine nur sichere Hypothek von 16- bis 18000 Mark wird für 1. April gesucht. Gefällige Offerten wolle man unter O. G. in der Exped. d. Bl. überlegen.

Ritterguts-Verkauf.

Besonderer Umstände halber soll ein in hoher Cultur befindl. kleineres Rittergut, 2 St. v. Bautzen, Nähe der Bahn, wie dasselbe steht und liegt, verkauft werden. Anzahlung 20000 Mark. Offerten an Geschäftssagent Dittrich, Bautzen.

Ein **Villengrundstück,** passend für ein bis zwei Familien, ist zu verkaufen. Gest. Offert. unt. „Villens-Grundstück“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine kleine Villa (Wohnhaus) mit Garten wird zu kaufen gesucht. D. Vertrieh.

Neugebautes Wohnhaus.

Ständig, mit Laden, Garten, sehr billig zu verkaufen. Anzahlung 6000 Mark. Offerten unter O 26 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schönes Zinshaus mit Garten, Vorstadt gelegen, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gest. Adressen unter M. U. 12 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Haus mit gutgehender Bäckerei, Garten, mit anschließendem Feld, einer schönen Baustelle, unanfechtbar zu verkaufen. Preis 8500 M. Anzahlung 3000 M. Näheres in der Exped. d. Bl.

In Gödn b. Kleinwelta ist wegen Todesfall die Mahnung No. 43 zu verkaufen.

Ein älteres Arbeitspferd verkauft billig. Rittergut Volbrüg.

Ein Paar starke Ackerpferde werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises, Alters und Farbe unter L. 29 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen ein ganz großer, starker, schwarzer zweier Zughund, desgl. ein sehr kleiner, weißer franz. Seidenhund im Kronfürstlichen bei Dachdecker Reichel.

Ein 1 1/2 jähr. Bullen zur Zucht, 500 Stück 2jähriger Karpenstrich und circa 200 Centner Brennereikartoffeln sind zu verkaufen. Rittergutsverwaltung Schmohlitz.

Für Müller! 2 Seidmaschinen neuerer Construction mit dazu gehörigen 2 Bohrern, sowie Franzosen etc. wird sehr billig verkauft. Dönnischmühle, Löbau i. Sachsen.

Rover.

wenig gefahren, fast neu, billig zu verkaufen. Dresdnerstraße 1.

Ein gebrauchtes Pianino ist zu verkaufen. Kasernenstraße 1.

2 I-Träger,

7-8 m lang, und 20-25 cm hoch gesucht bis 18. März unter 10 postl. Merka (Best. Dresden).

Guter Aes, Granitgruß kann in der neuen Kaserne abgehoben werden. Rob. Scheibe.

Vorzüglichste Speisefarbstoffen in Waggonladungen offerirt billigst M. Werner, Posen.

Speise- und Saatkartoffeln in besten Sorten und vorzüglichster Qualität pro Centner 2,50 M. bleibt ab. Rittergutsbesitzer Rössing, Rittergut Barwalde b. Uhytt a. d. Sp.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) Güte neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., und 1 M. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: Echtschöne (Ganzdaunen) (sehr feinstufig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.; echt nordische Polar-daunen nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Nichtgefallendes berechnungsbillig zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Überzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörsache die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis August Stukenbrock, Einbeck. Größtes Special-Fahrad-Versand-Haus Deutschlands.

Diaphanien (Fensterstuck)

empfehlenswert billigt Ernst Ulrich, Schülergasse, Porzellan- und Glashandlung.

Jährliche Production der Nestlé'schen Milchfabriken: **30,000,000 Büchsen.**

Täglicher Milchverbrauch. 100,000 Liter. 15 Ehrendiplome. 21 Goldene Medaillen.

Nestlé's Kindermehl



(Milchpulver) wird seit 30 Jahren von den ersten Autoritäten d. ganzen Welt empfohlen u. ist das beliebteste u. weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung enthält die reinste Schweizermilch.

Nestlé's Kindernahrung ist altbewährt und stets zuverlässig.

Nestlé's Kindernahrung ist sehr leicht verdaulich, verhindert Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindernahrung wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heißen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies“ Nahrungsmittel für kleine Kinder.

In allen Apotheken und Droguen-Handlungen. Haupt-Dépôt für Sachsen und die zächs. Herzogthümer bei Herrn R. H. Paulcke, Leipzig.



hat anerkannt einzig bewährtes Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. Waare à 50 Pfg. und 1 Mf.

bei Gehr. Merck Nachf., Kornmarkt, Otto Engert, innere Lauenstraße.

Roßklee, Weisklee, Lucerne, Timothee, Rheigras, Thierartenmischung, Erbsen, Wicken, Lupinen, Heidekorn, Seradella, Aneel, Hanf, Senf u. Hirse empfiehlt **Carl Kahrowe.**

Guten rheinischen Trauben-Brust-Honig, sowie **schwarzen Johannisbeer-saft** in Originalflaschen und zu Originalpreisen empfiehlt **Otto Sachse,** Reichenstraße 5.

Guten Altenburger Ziegenkäse empfiehlt **Otto Sachse,** Reichenstraße 5.

R. SCHINDLER an der Postschmiede, empfiehlt lebensfähig: Schellfisch, auch geräuchert, Tafelzander, ungeladene Serringe, Fund 12 Pfg.

Feuerbohnen, Buchbohnen, Gurkenkerne, Radischenamen, Spinatsamen, Zwiebfelsamen, Weichfrant, Weißkraut, Salatsamen, Rettigamen, Kürbisferne

empfehlenswert **C. Kahrowe.**



Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel**

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Parteilichkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmers, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden als befruchtendes Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfennig, Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vormals Apotheke z. „Schützengel“, Kremier (Währen). Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Bautzen: Stadtpothete, Hauptmarkt 6, Schloßapothete; Bernstadt: Apoth. H. Hauffe; Wischafswerda: Apoth. Krämer; Cunewalde: Apoth. zum rothen Kreuz; Gitscha: Apoth. W. Jüllich; Herrnhut: Apoth. C. Schert; Dörfelthe: Apoth. C. E. Jaeger; Königswarttha: Apoth. Gust. Katsch; Apoth. Franz Kärnbach; Schirgiswalde: Marienapothete.

Vorsicht: Alos 15,00 Rummelnde, Coranderamen, Fenchelsamen, Anisamen, Wyrtha, Sandelholz, Calmuswurzel, Zittnerwurzel, Entianwurzel, Rhubarbar, von jedem 1,75. Weingeist 60%o-75,00.

Alle diese Spezies werden groß zerfeinert und 8 Tage hindurch in 750 Gramm 50%olger Weingeist bei öfterem Umrühren digerirt (ausgelaugt) und sodann filtrirt.

Schladitz-

Geldschranke zeichnen sich aus durch vorzügliche Construction und genaueste Arbeit. Vollkommen diebs- und feuersicher. Glatte Bände, inselnde Thüren, unaussperbare Schloffer. Lieferant höchster Behörden, Banken und Sparkassen.

Actiengesellschaft Fahrrad- u. Masch.-Fabr.
Dresden. vorm. **H. W. Schladitz**,
Stadtniederlage: Reitbahnstr. Nr. 5. Dresden.



Ich verkaufe spottbillig einen Posten 100 cm breite reinwollene hochmoderne engl.

Kleiderstoffe

zu **100 Pfg.** per Mtr.

Dresden,
Pragerstrasse 12, Ecke Trompeterstrasse.
45 Geschäfte in Deutschland.

C. F. Schattenberg,
Reichenstr. 14.

Grabbten. Glace, Dänische, Willeber, Bek. u. Wolne Hand. Schube.

Größtes Lager in Sandshuben eigener Fabrik. En gros. En détail. Specialität: Siegenleberhand.

Goldene Staatsmedaille 1896.
Silberne Medaille Nürnberg 1882.

Nürnb. Kunstfärberei, chem. Waschanstalt L. Arnold.
Annahmestelle bei Frau **Lina** verw. **Kirsten**, Bautzen.

Zur Kräftigung und Verschönerung des Haarwuchses, Entfernung der Schuppen und Kopflöcher empfehlen

rechten Franzbranntwein
in Flacons zu 50 Pfg., 60 Pfg., 1 Mtr. und 2 Mtr.

Strauch & Kolde,
Drogerie zum goldenen Adler,
Steinstraße 3. Steinstraße 3

Emil Pötschke & Comp.,
Inhaber: Emil Pötschke,
Bautzen, Schulstrasse.

VERTRETEN an allen HAUPTPLÄTZEN

Spedition — Möbeltransport, Verpackung und Aufbewahrung.

Mitglied d. Deutsch-Oesterr. M.-T.-V.

Uebernahme complet. Umzüge v. Wohnung zu Wohnung innerhalb d. Stadt u. Land.

Regelmässiger Verkehr zwischen Bautzen und anderen Plätzen, deshalb vielf. Gelegenheiten für Umsiedelungen zu günstigen Bedingungen.

Ausführungen gewissenhaft.

Praktische Erfindung.
Patentirt in allen Staaten.

Wüst's
gepolsterte Federmatraxe, welche man leicht reinigen, lüften und repariren kann, ist als praktisch und dauerhaft anerkannt.

Sonst

Alleinvertreter für Bautzen u. Umgegend:
Georg Vogt,
Tapezierer u. Decorateur,
Hospitalstrasse 20.

Jetzt

Knorr's, Hohenlohe's und Weibezahn's Hafermehl, Nestlès Kindermehl, Hafergrütze, Herculo, Quäker Oats, Reismehl, Maispoudre, echt ungar. Hartweizengries etc. etc.

empfehl

Otto Sachse,
Retschenstraße 5.

Kelle & Hildebrandt, Dresden.
Eisengiesserei, Werkstätten für Eisenhochbau & BRÜCKEN, DÄCHER, TREPPEN, FENSTER, VERANDEN.

Feldbahnenfabrik 400 Arbeiter.

LAGER von I Trägern 80-500^m hoch, bis 12 Meter lang.

Stalleinrichtungen.

Cervelatwurst
in II. Qualität empfing frische Sendung

Th. Grumbt.

Echt **Warmbrunner Backwerk,**
Thee- und kleines Gebäk, das Pfund 1,40, empfehl

Paul Kretschmar.
Goschwitz 20

Die Herren Wirthe und Wiederverkäufer finden in der **Weinhandlung**

Paul Siebner, Bautzen,
Reichenstraße Nr. 18, Eingang Theatergasse, eine gute Bezugsquelle für

Rhein- und Moselweine, Ungarweine, Bordeauxweine, Schaumweine u. Champagner, Portweine, Cherry, Samos etc.,
sowie für **Rum, Cognac, Arac.**

H. Honig verkauft **W. Viebold, Wendischgr. 28.**

f. Pomm. Gänsebrust, ff. ger. Lachs, ff. ger. Spickale, feinste Kieler Sprotten, feinste Kieler Fettbücklinge
empfang und empfehl billig

Gustav Küttner.

frische Schellfische, frische Rothzungen treffen heute ein und empfehl

Gustav Küttner,
10 Wendischstraße 10.

Polnische Knoblauchwurst
empfehl Fieleser Müller.

Zur Kaiserfeier:
Illuminations- u. Decorationsartikel
Festzeichen, Feuerwerk etc.
Gelbke & Benedictus, Dresden.

— Prospects gratis. —

Achtung.

Mache ein geehrtes Publikum von Bautzen und Umgegend auf mein auf das reichste ausgestattetes Lager in **Outblumen und Ranken** für Frühjahr- und Sommerjason hiermit ergebenst aufmerksam und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung. Auswahl enorm, Preise äusserst billig.

Gleichzeitig empfehle zur Feier des 100jährl. Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I. reichhaltiges Lager künstlicher **Kornblumen** und bitte geehrte Gesellschaften und Vereine um gütige Beachtung.

Sonnabend, 13., und Sonnabend, 20. März, halte einen **Verkaufsstand** am **Hauptmarkt**, Durchgang nach dem Fleischmarkt.
Hochachtungsvoll;
H. Gurte jun., Neusalzaerstr. 42 I.
(Schraders Gärtnerei.)

Technikum für Maschinen- & Elektrotechniker, Hildburghausen • Baugewerk- & Bahnmeister etc.
Nachhilfskurse. • Rathke, Herzogl. Direktor.

Gewerbe-Verein zu Bautzen.

Haupt-Versammlung
Donnerstag, den 11. März d. J.,
abends 8 Uhr

im Saale des Hotels zum weißen Hof.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht für 1896. 2) Jahresrechnung für 1896. 3) Haushaltplan für 1897. 4) Wahlen (Verwaltungsrath, Deputationen).

Der Vorstand.

Den geehrten Bewohnern von Bautzen und der Umgegend wird

Gustav Georg Marhe,
Bautzen, Taschenberg 11, zu Arbeitsaufträgen angelegentlichst empfohlen. Er ist ein braver, fleissiger junger Mann, hat die Korbmacherei erlernt, und seine Arbeiten sind gut und preiswerth.

Blindenanstalt zu Dresden, 4. März 1897.
Büttner, Director.

Schmidt & Gottschalk

Bankgeschäft

BAUTZEN

Fleischmarkt 14/16
Telephon No. 86.

Gegen die bis 5. c. bei uns zur Convertirung eingereichten **4 0/0 Preussischen Consols** können die auf

3 1/2 0/0 abgestempelten Stücke

von jetzt ab wieder bei uns in Empfang genommen werden.

Bautzen, den 9. März 1897.

Neueste Dresdner Börsen-Course sind täglich von **3 1/3 Uhr Nachm.** ab bei uns einzusehen.

Hauptagentur der Lebensversicherungs- und Ersparnissbank in Stuttgart.

Vom 16. März a. c. ab gelangt der **Zinsschein Nr. 3** unserer 4 0/0 Schuldverschreibungen vom 15. Oktober 1895 bei der **Löbauer Bank** in Löbau und Neugersdorf i. S., bei den Bankhäusern **G. E. Heydemann** in Bautzen und in Löbau und bei der **Kasse der Gesellschaft** zur Einlösung. Bautzen, den 10. März 1897.

Eisengießerei & Maschinenfabrik
(vorm. Goetjes & Schulze).
Krüger. Fr. Süreth.

Zur Feier des 100. Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I.

veranstaltet der Verein „Turnerschaft“ Bautzen **Sonntag, den 21. März, Nachmittags 1/3 Uhr** in der städtischen Turnhalle an der Steinstraße ein

Schauturnen,

wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Der Turnrath.

An die Mitgliedschaft ergeht die Bitte, an den Abendsabenden zahlreich theilzunehmen.

Gewinn-Liste

der Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung, am 9. März in Bautzen.

14	17	41	51	87	113	146	165	173	186	187	199	210	221	229	249
250	292	303	329	330	333	354	383	388	404	456	476	477	479	483	498
508	546	560	565	567	568	571	580	611	621	655	657	670	676	683	694
706	726	779	794	800	804	823	834	840	844	870	872	909	924	940	953
964	968	975	978	981	983	990	1000	1001	1036	1040	1044	1060	1061	1068	1075
1078	1099	1105	1121	1147	1180	1189	1196	1198	1203	1220	1233	1236	1240	1242	1244
1286	1289	1368	1396	1435	1445	1448	1454	1460	1489	1497.					

Das Hospiz des ev. Vereinshauses in Leipzig, Rossstrasse 14, erneuert und erweitert empfiehlt sich dem reisenden Publicum als **Hotel besseren Ranges** Zimmer 1,25-5 Mk. Ausser Gabe an Portier kein Trinkgeld.

Erholung.

Donnerstag, den 11. März c., Abends 8 Uhr

Casino

im Saale des Schützenhauses.
Das Directorium.

Ev.-luth. Missionsverein Bautzen.

Montag, den 15. März, abends 8 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

im Saale des Hotels zum Weissen Ross, in welcher Herr **Missionar a. D. Negler** aus Dresden einen Vortrag über

Transvaal und die Mission daselbst halten wird.

Eintritt frei.

Alle Freunde der Mission ladet hierzu ergebenst ein der Vorstand.

Hotel & Restaurant zum weissen Ross.

Morgen, Donnerstag:

Schlachtfest.

Früh 9 Uhr: Wallfleisch, Leber- und Grühewurst, Abends frische Wurst, Bratwurst mit Sauerkraut u. Klößen. Ergebenst ladet ein **P. Feist.**

Oskar Urbans
Wägeltransport-Geschäft
Strehlaerstraße 6.
Fernsprechanruf No. 79.

empfehlte sich bei Umzügen u. i. w. einer glüklichen Beachtung.
Eigene Verpackung. Billigste Preise.

Curt Richter
erteilt gründlichen **Klavier-Unterricht** (leicht fähhliche Methode!)
Töpferstraße No. 34, 11.

Morgen Donnerstag
Versammlung.

Der von Herrn **Tapezierer Grabs** bewohnte Laden nebst Wohnung u. a. Räumlichkeiten ist zum 1. Oktober 1897 anderweitig zu vermieten.
Näh. bei **A. Thomas**, äußere Lauenstraße 32.

Wohnungen im Preise von 270, 120, 140 Mark, sofort bezugsbar, vermietet **S. Wuy.**

Große und kleine Stube nebst Zubehör sofort oder 1. April zu beziehen: **Mühlbergstraße 15.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Die unterzeichneten Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbieten sich zu jeder gewünschten Auskunft.
Bautzen. **C. Kupperl. W. H. Conrad.**

P. P.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich jungen Damen Unterricht im **Zuschneiden und Anfertigen eleganter sowie einfacher**

Damen-Confection

erteile. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung von **Costümen jeder Art** unter Garantie für saubere Arbeit, guten Sitz und geschmackvolle Ausführung nach neuesten Moden.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll **Antonie Sommer**, Hauptmarkt 8, III. Eingang Heringsgasse 2.

Geübte Schneiderinnen werden sofort gesucht von **Alphons Schauseil.**

Zur Beachtung.

Durch die Aufgabe des Auktionsgeschäfts in meinem Hause Burgeln No. 1 werden die Lokalitäten mit Wohnung zu Michaelis frei. Dieselben eignen sich auch zu jedem anderen Geschäft, auch kann das Grundstück unter günstigen Bedingungen käuflich übernommen werden.
S. Wilhelm, Lokalführer.

Steinstraße 3, erste Etage, Wohnung pr. 1. April 1897 zu vermieten, 2 Zimmer, 2 Kammern, Küche, verchtlicher Vorkaaf, Keller und Bodengelaß. Apotheker **Kolde.**

Wegzu halber ist eine Wohnung in II. Etage für 300 Mk. zu verm.: **Vor dem Schillerthor 19.**

Eine Stube, zwei Kammern zum 1. April zu vermieten: **Messergasse 1, 1.**

Ein freundlich möbliertes Zimmer ist zu vermieten: **Znn. Lauenstraße 4, 3 Tr.**

Freundlich möbl. Stube sofort oder 1. April mit oder ohne Pension zu vergeben: **Paulstraße 39, p.**

Freundl. möbl. Zimmer für einen oder zwei Herren zum 1. April zu vermieten: **Mustauerstraße 1.**

Ein Zimmer für Schüler oder junge Leute ist noch zu vergeben: **Wendischergraben 28, p.**

Ältere Schüler erhalten gute und billige Pension: **Paulstr. 39, p.**

Ein Schüler

kann Oftern noch in guter Pension Aufnahme finden. Zimmer auf Wunsch allein. Wo? in der Geschäftsstelle d. Bl. zu erfragen.

Freundliche Wohnung im Preise von 180-200 Mk. von ruhigen Leuten zu Michaeli 1897 zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter **P. R.** durch die Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht im Preise von 3-400 Mark vom 1. October ab für 2 Personen in ruhigem Hause im östlich. Theile der Stadt. Offerten unter **H. B. 53** erb. in die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer per 1. April von einem Kaufmann gesucht. Offerten u. **R. P. 79** in die Exp. d. Bl. erb.

Ein kleiner Garten wird zu mieten gesucht. Gest. Off. u. **F. H. 103** durch die Exped. d. Bl.

Schneidergesellen

sucht **A. Adler**, Schloßstraße 15.

Fünffzig Riemer- u. Sattlergehilfen

finden sofort lohnende und dauernde Stellung bei

E. S. Leuner, Schulstraße.

Fischergesellen sucht **S. Zeitritt**, Tschenberg 11.

2 Tischlergesellen (selbstständige Arbeiter) sucht **Julius Lude**, Altgersdorf.

Ein **Markthelfer**, gewandt, ehrlich und zuverlässig, kann per 22. djs. Stellung finden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wirtschafts-Vogel-Gesuch. Ein solider, tüchtiger verheiratheter Mann wird zur selbstständigen Bewirtschaftung eines Gutes mit circa 15 Ader Felder und Wiesen baldigst gesucht. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse u. Gehaltsanprüche franco unt. **A. E. 132** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Suche noch eine tücht., selbstständig

Verkäuferin

zum sofortigen oder späteren Antritt. Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsanprüchen an

Leop. Posner, Puz- u. Volksw.-Hdlg., Bautzen. Dasselbst findet auch noch

1 Schuhmacherin

dauernde und angenehme Stellung.

20-25 Blumenarbeiterinnen

werden bei hohem Lohn sof. gesucht. Zu melden bei **A. Gurte jun.**, Neulagerstraße 42, I.

Es werden auch Lehrlingmädchen angenommen.

Geübte Schneiderin u. Lehrmädchen werden gesucht: **Heringsgasse 2, III.**

Auf größeres Nittergut b. Bautzen wird eine

Wirthin

in dauernde Stellung gesucht, die in Federviehsucht gute Erfahrungen besitzt. Mit Zeugnissen zu melden **Bautzen, Töpferstraße 21.**

Carl Weisfel.
Arbeitsfamilie und Kleinnechte von Auswärts sind abzugeben. **S. Weisfel.**

Zum 1. April suche ich ein erfahrenes Mädchen für die Küche.

Frau Max Reinhardt, Königswall 10.

Eine streng eheliche und saubere Frau ohne Anhang, d. a. Liebe zu Kindern hat, w. zur Verorgung der Hauswirtschaft sofort gesucht. Näh. zu erfah. **Steinstraße 13.**

Ein kräftig. Mädchen vom Lande für 15. März od. 1. April wird gef. Näh. vor dem Schillerthor 13, p.

Ein Oftermädchen wird in Dienst gef.: **Schloßstr. 13, II.**

Empfehle ein mit vorzügl. Zeugnissen im Schneidern und Plätten bewandertes Stubenmädchen zum 1. April od. 1. Mai. Ferner mehrere in allen Zweigen erfahrene ält. bef. Mädchen als Stütze od. Kinderfräulein od. Wirthschafterin für bald od. später. Suche Köchinnen, Haus- u. Küchenmädchen nach hier u. ausw. **Frau Annast, Siebergasse 3.**

Ein älteres Mädchen oder eine unabhängige Frau, im Kochen bewandert und zur Uebernahme von etwas Hausarbeit gewillt, wird per 1. April oder 15. Mai gesucht: **Kornmarkt 8.**

Ein gut empfohlenes Hausmädchen, das auch in der Küche etwas bewandert ist, sucht per 1. April **Frau Steuerrath Poide, Schloß.**

Ein fleißiges und sauberes Hausmädchen, welches auch selbstständig kochen kann, wird per 1. April gesucht. **Reichenstr. 14, I.**

Tüchtige Hausmädchen finden stets durch **Frau Werner**, Dresden, Louisestr. 19, I gute Stell.

Gesucht

eine ält. Frau zur Beforgung häuslicher Arbeiten und Wartung eines schwächlichen Knaben. Offerten direkt an

Gug Werner, Blumenfabrik, Sebuh in Sachsen.

Ein saub. Mädchen od. Frau per 1. April als Aufwartung für einige Vormittagsstunden gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Aufwart. gef.: **Reichenstr. 10, II I.**

Aufwartung (der Schule entlassen) zum 15. März oder 1. April gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung für die Zeit von früh 1/2-10 Uhr Vormittags wird gesucht: **Kornmarkt 8.**

Suche per Oftern einen

Lehrling.

G. Kloppe, vorm. Wd. Wagner, Optiker und Mechaniker.

Einen Lehrling

sucht **Aug. Dornschek**, Wäckermeister.

Suche für hiesige Gräflich von Breßler'sche Schloßgärtnererei einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen. Lauske b. Bommrich. **S. Schädcl**, Schloßgärtner.

Schweizer-Stellungs-Gesuch.

39. Mann, 22 Jahre alt, geb. Oberlausitzer, entschieden zuverlässig, strebsam u. nüchtern, sucht zum 1. April Stellung zu 20 Stück Milchvieh mit entsprechendem Jungvieh. Wertbe Offerten bis 15. d. M. u. **E. D. 110** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Verkäuferin, ält. Fräulein

der weiblichen Sprache mächtig, von auswärts, sucht, geföhrt auf beste Empfehlung, Stellung als Verkäuferin, gleichviel welcher Branche. Offert. sub **O. P. 200** postlagernd erbeten.

Für ein kräftiges Oftermädchen vom Lande wird ein Dienst bei ausländischer Herrschaft in Bautzen gesucht. **Werthe Off.** unter **M. R.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Verloren

wurde am 21. v. M. ein Herrenring mit rothem Stein. Gegen gute Belohnung abzugeben: **Vor dem Schillerthor 17, II.**

Ring gefunden:

Heringsgasse 11, II. Weiße Henne entlaufen. Bitte selbigen Bahnhofstr. 1 abzugeben.

Heute früh 1/11 verschied nach langem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Marie Siebenhüner

im Alter von 18 Jahren.

Um stilles Beileid bittet **Marie verw. Siebenhüner.**

Für die vielbewiesene, aufrichtige Theilnahme beim Verluste meiner theuern Frau

Marie Hesse

geb. Herrmann sagt tiefgerührt herzlichsten Dank **Schirgiswalde, am 9. März 1897.**

F. Hesse, Domstiftl. Oberförster.

ber...
Die...
Spier...
Inler...
nehm...
Ar...
23. Jun...
1. Mai...
Herbu...
od gem...
Seite 6...
Biegen...
Jagen...
K. 1 d...
bei klei...
geboten...
Schwe...
§ 15 de...
lichen...
Bezirks...
das Ric...
den St...
5. Zu...
berlauf...
stieraz...
§ 16 A...
sich au...
ordnung...
Zweck...
obacht...
Beginn...
(Korb...
einzelne...
scheidung...
schönig...
ärzte...
Auf die...
Kantsch...
geglied...